



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis
„Gatekeeping-Erhebungsmethoden auf dem Prüfstand“

verfasst von / submitted by
Nikolas Kritzen

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2016/Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A298

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert

„In magnis et voluisse sat est“

- Properz

Abstract

In dieser Arbeit wird der Fragebogen der CENOF-Forschung zum Thema Gatekeeping untersucht. Der aus den Erhebungsmethoden von Allen und Hawkins (1999) und Fagan und Barnett (2003) zusammengestellte Fragebogen (4 Faktoren, 20 Items) wurde mit einer Stichprobengröße von $n = 304$ auf seine Reliabilität mittels Cronbachs Alpha und seine interne Validität mittels konfirmatorischer Faktorenanalyse geprüft. Die externe Validität wurde durch die Differenz in der zeitlichen Aufwendung der Väter für die Versorgung und die Pflege der Kinder in Familien mit hohen und niedrigen Gatekeeping-Tendenzen der Mutter mittels einfaktorieller Varianzanalyse mit einer Stichprobengröße von $n = 202$ überprüft. Dabei wurde die zeitliche Aufwendung durch das Zeitstichprobenverfahren "movisensXS" gemessen. Die Ergebnisse zeigten, dass die interne Reliabilität ausreichend ist. Die interne Validität und damit die inhaltliche Einteilung des Fragebogens kann aufgrund des Chi-Quadrat Tests als Teil der konfirmatorischen Faktorenanalyse angezweifelt werden, wird aber mit der Erweiterung um einen Faktor höherer Ordnung aufgrund der bestmöglichen Anpassungsgüte beibehalten. Die externe Validität kann dahingehend bestätigt werden, dass ein Zusammenhang zwischen hohen und niedrigen Gatekeeping-Tendenzen der Mutter und der relativen Häufigkeit des "männlichen" Spielverhaltens Toben und Raufen gefunden werden konnte. Zusammenhänge bezüglich der Häufigkeit von väterlichen Versorgungstätigkeiten und den Gatekeeping-Tendenzen der Mutter konnten nicht gefunden werden.

Inhaltsverzeichnis

1 – Einleitung.....	8
2 - Einführung in die Gatekeeping-Theorie.....	10
3 - Theorie nach Allen und Hawkins.....	11
3.1 - Soziohistorischer Kontext.....	13
3.2 - Gatekeeping in direkten strukturellen und kulturellen Kontexten.....	14
3.3 - Gatekeeping als Interaktionsprozess.....	15
3.4 - Gatekeeping und die Wertigkeiten persönlicher Folgen.....	16
3.5 – Erhebungsinstrument von Allen und Hawkins.....	17
3.5.1 - Differenzierte Familienrollen.....	17
3.5.2 - Mütterliche Identitätsbestätigung.....	18
3.5.3 - Standards und Verantwortlichkeiten.....	19
4 - Gatekeeping in den Studien von Fagan und Barnett.....	21
5 - Die CENOF-Forschung.....	23
5.1 – Die Projekte.....	24
6 – Methoden.....	25
6.1 – Die Stichprobe.....	25
6.2 – verwendete Erhebungsmethoden.....	26
6.3 – verwendete Rechenmodelle.....	30
6.3.1 – Überprüfung der Reliabilität der Faktoren.....	30
6.3.2 – Überprüfung der internen Validität.....	31
6.3.3 – Überprüfung der externen Validität.....	32
6.4 – Durchführung.....	33
6.4.1 – Test auf Varianz- und Mittelwertsgleichheit der Datensätze	33
6.4.2 – Klassifizierung der Gruppen.....	35
6.4.2.1 – Einteilung der Gruppen durch Clusteranalyse nach Ward.....	35
6.4.2.2 – Einteilung der Gruppen durch Globalscore.....	36
6.4.2.3 - Einteilung der Gruppen durch Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett.....	37

7 - Ergebnisse.....	39
7.1 – Reliabilität.....	39
7.2 – Korrelationsanalyse.....	39
7.3 - Konfirmatorische Faktorenanalyse.....	40
7.3.1 - Modell mit 4 Faktoren.....	40
7.3.2 - Vergleich mit Faktorenanalyse 2.Ordnung.....	42
7.3.3 - Vergleich mit Generalfaktormodell.....	43
7.4 - Externe Validität.....	45
7.4.1 – Korrelationsanalyse.....	45
7.4.2 – Varianzanalyse.....	45
8 - Diskussion.....	47
9 - Literaturverzeichnis.....	50
10 - Anhang.....	57
10.1 - Abbildungsverzeichnis.....	57
10.2 - Tabellenverzeichnis.....	58
10.3 - Abstract (englisch).....	59
10.4 – Ergebnisse.....	60
10.5 - Gatekeeping-Fragebogen.....	69
10.6 - Time Investment	70
10.7 - Lebenslauf.....	74

1 - Einleitung

Der Begriff "Gatekeeping" (englisch für Pfortner oder Schleusenwärter) wurde ursprünglich in der Nachrichtenforschung und Soziologie verwendet. Er bezeichnet Menschen, die aufgrund ihrer Position in der Lage sind, wichtige Entscheidungsprozesse entscheidend zu beeinflussen. In der Nachrichtenforschung wird der Begriff etwa für Menschen benutzt, die entscheiden können, was oder wie etwas veröffentlicht wird. In der Soziologie werden damit Menschen bezeichnet, die den akademischen oder beruflichen Werdegang anderer Menschen beeinflussen können, wie etwa Lehrer/innen oder Personalmanager/innen.

In der Psychologie wird der Begriff "maternal Gatekeeping" benutzt, wenn Mütter die Sphäre der eigenen Familie und des Haushalts "gatekeepen", also über die Führung des Haushalts und den Umgang mit den Kindern entscheiden und damit auch die Handlungen der Väter überwachen und kontrollieren. In der oft zitierten Definition von Allen und Hawkins (1999) beschreiben sie das Konstrukt als "a collection of beliefs and behaviors that ultimately inhibit a collaborative effort between men and women in family work by limiting men's opportunities for learning and growing through caring for home and children".

Dabei ist allerdings anzumerken, dass maternal Gatekeeping nicht alleine die Verhinderung väterlichem Engagement ist, sondern als ein Mediator für das Maß und die Art der väterlichen Fürsorge und der vom Vater übernommenen Arbeiten im Haushalt und der Kindererziehung fungiert (DeLucci, 1995). Das bedeutet, dass maternal Gatekeeping väterlichen Einsatz nicht nur verhindern, sondern auch fördern kann, allerdings reguliert durch die Vorgaben der Mutter (Schoppe-Sullivan et al., 2008; Puhmann, 2013). *

* Die Geläufigkeit der negativ formulierten Definition von Allen und Hawkins hat ihren Ursprung in der Tatsache, dass in der psychologischen Forschung die negativen Konsequenzen des maternal Gatekeepings stärker im Fokus waren, da sie negative Folgen nach sich ziehen, wie etwa ein übermässiges Arbeitspensum für die Mütter, beziehungsweise eine positive Förderung stören können (Kotila, Schoppe-Sullivan & Kamp Dush, 2013; Allen & Hawkins, 1999; Fagan & Barnett, 2003).

Außerdem sollte noch erwähnt werden, dass Männer ebenfalls einige Domänen im Haushalt gatekeepen, wie etwa der Instandhaltung des Autos oder des Hauses (Allen & Hawkins, 1999).

Dieses Konstrukt mit seinem Einfluss auf die Familiendynamik und dem väterlichen Engagement besitzt daher größte Relevanz für das Verständnis von familiären Strukturen, dessen Untersuchung Gegenstand der CENOF-Forschung (The Central European Network on Fatherhood) ist und in dessen Rahmen diese Diplomarbeit verfasst wird. Bei der CENOF-Forschung handelt es sich um einen im Jahre 2012 gestarteten, internationalen Zusammenschluss von Forschern/innen aus verschiedenen Bereichen der Psychologie sowie der angewandten Sozialwissenschaften. Gegenstand dieser Forschung ist es, die bisher im Vergleich zur Mutter wenig beachteten und trotzdem sehr wichtigen Beiträge des Vaters zur Kindeserziehung mit den daraus entstehenden Konsequenzen für das Kind zu untersuchen. Daher ist es wichtig, dabei die Gatekeeping-Tendenz der Mutter, also die Ausprägung der einschränkenden Gatekeeping-Merkmale, bei der Untersuchung als Einfluss auf die väterlichen Beiträge und die Familienstruktur mit abzuschätzen. Dafür wurde auf zwei in der Literatur verfügbare Erhebungsinstrumente zurückgegriffen, deren Güte evaluiert wurde.

Diese Instrumente wurden von Allen und Hawkins (1999) und Fagan und Barnett (2003) entwickelt. Allerdings sollten diese Erhebungsinstrumente nicht leichtfertig übernommen werden. Im ersten Fall schreiben Allen und Hawkins in ihrer Arbeit selbst, dass ihr Instrument bisher nicht eingehend genug untersucht wurde. Sie bemängeln die ihrer Meinung nach nicht repräsentative Stichprobe und die Tatsache, dass ihre Validität nur mit Hilfe der subjektiven Einschätzung über die Verteilung der verrichteten Tätigkeiten der Mutter und des Vaters überprüft wurde. Dies könnte laut Allen und Hawkins zu einem Bias führen. Im anderen Fall lassen Fagan und Barnett Angaben zur Validität ihres Erhebungsinstruments vollständig vermissen. Da das Konstrukt für unsere Untersuchungen von großer Bedeutung ist, soll anhand unserer Daten eine umfangreiche Evaluierung der Erhebungsmethoden für das Konstrukt Gatekeeping durchgeführt werden, um unser neu geschaffenes Instrument und das Konstrukt besser verstehen zu können. Dabei soll auch untersucht werden, ob die Berechnung eines

globalen Wertes für das Konstrukt statistisch zu rechtfertigen ist, da dies die weitere Arbeit mit dem Konstrukt vereinfachen würde. Diese Untersuchung soll Gegenstand dieser methodischen Arbeit sein.

2 - Einführung in die Gatekeeping-Theorie

Im letzten Jahrhundert hat sich unsere Gesellschaft in Hinblick auf die Rollenvorstellungen von Mann und Frau grundlegend verändert. Früher war es fast ausschliesslich die Aufgabe der Frau, die Kinder zu versorgen und zu erziehen (Denny, 2014). Obwohl der positive Zusammenhang zwischen väterlichem Einfluss und kindlicher Entwicklung mehrfach bestätigt wurde (Lamb, 2010; Sarkadi, Kristiansson, Oberklaid & Bremberg, 2008), und Väter sich immer mehr in die Erziehung und Fürsorge der Kinder involvieren (Pleck & Masciadrelli, 2004; Pleck, 2010), bleibt der Unterschied in der Verteilung der Arbeit im häuslichen Umfeld und der Kindererziehung bestehen (Kotila, Schoppe-Sullivan & Kamp Dush, 2013).

Einen ersten Hinweis auf diesen Umstand und das spätere Konstrukt lieferte Haas (1980), der das damals neu aufgekommene Phänomen der gleichgestellten Partnerschaft untersuchte. Er begleitete 6 Monate lang Paare und untersuchte einerseits Gründe für die Motivation zum Leben in einer gleichgestellten Partnerschaft und andererseits die Vor- und Nachteile eines solchen Lebens. Dabei wurde deutlich, dass die häuslichen Arbeiten zwar aufgeteilt werden, die Frau aber nach wie vor in den allermeisten Fällen die Art und Weise der Herangehensweise an die Aufgaben bestimmt und die wichtigsten Aufgaben weitestgehend übernimmt. Als Probleme in gleichgestellten Partnerschaften beschrieb Haas (1980) in seiner Forschung das Ablehnen nicht-traditioneller Aufgaben im Haushalt, den Unterschied in den häuslichen Standards und die Weigerung der Frau, die Verantwortung über den Haushalt abzugeben.

In Folge wurde beobachtet, dass sich dieses Verhalten auch auf den Umgang mit den Kindern auswirkt und die Mütter die Väter somit aus der Erziehung und Pflege der Kinder ausschliessen. Es wurde anfangs angenommen, dass dies aufgrund der Angst der Frauen vor dem Verlust von direkter oder indirekter Macht in der Familie geschehen

könne (Pleck, 1983).

Quinn und Staines (1979), Pleck (1983) und Beitel und Parke (1998) fanden zudem heraus, dass sich 42% - 80% der Frauen keine weitere Hilfe ihrer Männer in der Erziehung und Pflege der Kinder wünschten, obwohl sie die meisten Aufgaben in diesem Bereich erledigen würden. Pleck (1983) meinte, dass dies aufgrund der Annahmen der Frauen geschehen könne, dass Männer nicht geschaffen für solche Aufgaben seien und sie diese Aufgaben daher ohne große Sorgfalt ausführen würden. Daher würden sie auch die Aktivitäten der Männer überwachen und kontrollieren und die Macht ihrer Position nutzen. Pruett (1987) formulierte die Theorie, dass dies auch aufgrund von Angst vor dem Verlust der persönlichen Identität geschehen könne.

In seiner Gesamtheit wurde das Konstrukt Gatekeeping dann als erstes von Allen und Hawkins (1999) entwickelt, operationalisiert und in einer Studie evaluiert. Sie benutzten in dieser die Beobachtungen und Ergebnisse der vorrausgegangenen Forschungen und machten damit einen ersten Schritt zum Verständnis des Konstrukts. Da Fagan und Barnett (2003) in ihrer Arbeit die Definition des Konstrukts Gatekeeping von Allen und Hawkins übernehmen, bildet diese erste Studie von Allen und Hawkins die Basis des Erhebungsinstruments der CENOF-Forschung. Daher soll sie zum vollständigen Verständnis des Konstrukts und unseres Instruments im Folgenden vorgestellt werden.

3 - Theorie nach Allen und Hawkins

Grundlage ihrer Forschungen war die Frage, warum Männer zu Hause immer noch weniger arbeiten als ihre Frauen (Demo & Acock, 1993; Kotila, Schoppe-Sullivan & Kamp Dush, 2013). Die bisherigen Erklärungsansätze für diese Tatsache fußten auf den Vorstellungen von Ressourcen von Männern und Frauen, ihrer zeitlichen Verfügbarkeit, den ökonomischen Abhängigkeiten und den Theorien über die Rollen der Geschlechter (Greenstein, 1996, aus Allen und Hawkins, 1999). Diese Erklärungen waren in den Augen einiger Forscher nicht ausreichend (Thompson & Walker, 1989; aus Allen & Hawkins, 1999), und so versuchten Allen und Hawkins als erste ein umfassendes

theoretisches Konstrukt zu entwickeln, das diese ungleiche Verteilung der Arbeiten im häuslichen Umfeld erklärt. Da die Konzeptualisierung des Konstrukts richtungsweisend für die kommende Forschung war, und der aus dieser Konzeptualisierung gewonnene Fragebogen Teil unseres Erhebungsinstruments ist, soll die Herangehensweise an das theoretische Konstrukt von Allen und Hawkins nachfolgend vorgestellt werden.

Grundlage ihrer Forschungen war die Annahme, dass Einstellungen über die Geschlechterrollen keine starren Eigenschaften von Männern und Frauen sind, sondern die verschiedenen Rollen soziale Konstruktionen der involvierten Interaktionspartner in den jeweiligen Interaktionen sind (West & Zimmerman, 1987). Diese Theorie besagt, dass wir die Geschlechterrollen in unseren täglichen Leben in den Begegnungen mit unseren Mitmenschen jedes mal aufs Neue konstruieren und unsere Einstellungen über die Geschlechter auf die jeweilige Situation und Kultur anpassen. Männer und Frauen sind hiernach involviert in soziale Kontexte, Beziehungen und persönliche Prozesse, die ihnen erlauben, aktiv an der Entwicklung und Aufrechterhaltung der Bedeutung der Geschlechterrollen teilzuhaben (Coltrane, 1989; Greenstein, 1996; Thompson, 1992, 1993; Tiedje & Darling-Fisher, 1996; West & Zimmerman, 1987). Bekannt wurde die Theorie unter dem Synonym "doing gender" (vgl. West & Zimmerman, 1987). Allen und Hawkins begründen diesen Schritt dadurch, dass mit ihrem Fokus auf die sozialen Interaktionen die Theorie für das Verständnis des Interaktionsprozesses und seinem Kontext, in dem das Konstrukt Gatekeeping mit seinen Vorstellungen und Handlungen entstehen kann, gut geeignet ist.

Diese Theorie besagt, dass soziale genderspezifische Konstruktionen wie Gatekeeping in einem umfassenden soziohistorischen Kontext, in unmittelbaren kulturellen und strukturellen Kontexten, in den täglichen Interaktionsprozessen und ob der Wertigkeiten persönlicher Folgen untersucht werden sollte (Thompson, 1993; Thompson & Walker, 1995). Die Überlegungen auf diesen vier Ebenen sollen zum vollen Verständnis sowohl des Gatekeeping-Konstrukts als auch der Itemauswahl des Fragebogens von Allen und Hawkins (1999) im Folgenden vorgestellt werden.

3.1 - Soziohistorischer Kontext

Die frühen Theorien im 19. Jahrhundert über die Rollen der Geschlechter lagen alle dem Glauben zugrunde, dass die Geschlechterrollen komplett verschieden sind. Die Aufgaben der Frau war die Haushalts- sowie die Familienführung und die Aufgabe des Mannes war die finanzielle Absicherung sowie die Sicherheit der Familie (Cowan, 1987). In den darauf folgenden Jahren bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurde diese Teilung der Geschlechteridentitäten weiter verstärkt. Der "Cult of true womanhood" (Welter, 1966) teilte die Geschlechter mit ihren Rollen und Fähigkeiten in verschiedene, sich nicht überschneidende Welten, in dem die Frau die von Natur aus gegebene Aufgabe der Fürsorge für Heim und Kinder hatte. Durch die zum damaligen Zeitpunkt bereits gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf die Relevanz der Kindheit für die weitere Entwicklung eines Individuums und die Professionalisierung der häuslichen Arbeit (Reibel, 1960) wurde dieses Tätigkeitsfeld hoch anerkannt.

Durch die Abgrenzung der Sphären im häuslichen Umfeld und der Anerkennung des Werts der Arbeit war es den Frauen möglich, eine gewisse Macht über die Männer zu besitzen (Degler, 1980; Griswold, 1993; LaRossa, 1997).

Diese strenge Teilung bestand bis zur Frauenrechtsbewegung in den sechziger Jahren (Griswold, 1993). Doch trotz großer Veränderungen bei den politischen Rechten, bei den ökonomischen Privilegien und den Arbeitsbedingungen der Frauen blieb die Verantwortung über die Arbeit im Haushalt und in der Familien weiterhin bei den Müttern (Kotila, Schoppe-Sullivan & Kamp Dush, 2013; Denny, 2014), wobei deren psychisches Investment in dieses Feld in den Jahren des Wandels und danach nicht nachgelassen hat (Robinson & Milkie, 1998; Kotila, Schoppe-Sullivan & Kamp Dush, 2013).

3.2 - Gatekeeping in direkten strukturellen und kulturellen Kontexten

In der heutigen Zeit hat sich die strukturelle Situation von Müttern dahingehend verändert, dass Mütter öfter in einem Job außerhalb des familiären Umfelds arbeiten und diese Mütter so die Verantwortung über die finanzielle Absicherung mit dem Vater teilen. Daher kann man davon ausgehen, dass dies die ideologische Vorstellung des Mannes als "Brötchenverdiener" der Familie und damit auch eine Rechtfertigung für die Übergabe der Verantwortung für Heim und Kind an die Frau angegriffen hat (Griswold, 1993; Allen & Hawkins, 1999). Allerdings ändert sich die Vorstellung von der Mutter als ultimativ verantwortliche für Heim und Familie und der damit verbundenen ungleichen Arbeitsverteilung in den Familien nicht. Als Gründe hierfür wird in der Literatur angegeben, dass Männer meist auch die Rolle als ultimativ Verantwortlicher für die finanzielle Situation behalten, da Frauen oftmals gesellschaftlich und finanziell schlechter gestellte Jobs haben. Daher wird die Mutter in der Arbeitswelt oft als nicht ebenbürtig angesehen, weswegen sie sich laut Meinung einiger Forscher die Sehnsucht nach dem Gefühl, gebraucht und geschätzt zu werden, bei der Arbeit im häuslichen Umfeld stillen (Hawkins & Roberts, 1992; Hoffman, 1983; Lamb, 1997; Perry-Jenkins & Crouter, 1990).

Zusätzlich dazu behaupten einige Forscher, dass die Fähigkeiten der Männer in Bezug auf die Versorgung von Heim und Familie nicht so ausgeprägt sind wie die Fähigkeiten der Frauen auf diesem Gebiet (McBride, 1990). Andere behaupten, dass Männer selbstsüchtigerweise einfach keine häuslichen Arbeiten verrichten wollen (Thompson & Walker, 1989). Unabhängig von der Richtigkeit der Behauptungen haben Sichtweisen wie diese dazu geführt, dass bei der Untersuchung von Männern in Bezug auf die Versorgung von Heim und Familie die Mängel der Männer stark im Vordergrund standen (Doherty, 1991). Sie wurden als unbeteiligt, untalentierte, unpassende, unfähige und selbstsüchtige beschrieben, wobei positiven Seiten von Vätern kaum beachtet wurden. So führten die sich gesellschaftlich etablierenden negativen Erwartungen an die Kompetenzen der Männer dazu, dass Frauen teilweise das Gefühl bekamen, dass sie die Arbeiten ihrer Männer überwachen und kontrollieren müssten (Schipani, 1994;

Hawkins & Dollahite, 1997). Männer würden durch diese negativen Erwartungen entmutigt werden und würden weniger Initiative bei der Übernahme von Verantwortungen zeigen (Schipani, 1994).

In unserer Kultur wird die Aufgabe der Mutterschaft als enorm wichtig angesehen. Die Mutter gilt für viele Aufgaben als die einzige "richtige" Person. Daher empfinden Mütter oft Ambivalenz in Bezug auf die Weitergabe von Aufgaben an den Vater, da sie sich schuldig fühlen, dass nicht sie als die "eigentlich Verantwortliche" die Arbeit erledigt hat. Darüber hinaus sind diese Aufgaben auch verbunden mit Nähe, Liebe und der eigenen Beziehung zur Familie (Thompson & Walker, 1989). Dadurch sind Mütter gleichzeitig erleichtert, dass ihnen die Arbeit abgenommen wird und traurig, dass sie nicht die Liebe spüren und gebraucht werden (Dienhart & Daly, 1997). Sie haben Angst, dass sie die zentrale Rolle in der Familie und dadurch auch ihre Machtposition verlieren (Coltrane, 1996). Durch diese Ambivalenz wird nach Allen und Hawkins (1999) Gatekeeping-Verhalten verstärkt.

3.3 - Gatekeeping als Interaktionsprozess

Bei der Untersuchung der Interaktionsprozesse zeigen sich oftmals Strukturen, in denen die Mütter und Väter auf gewisse Weise zusammenarbeiten, um die ungerechte Verteilung der Arbeit zu rechtfertigen und zu plausibilisieren.

Mütter akzeptieren von ihren Partnern beispielsweise theoretisch anzweifelbare Rechtfertigungen für die Unfähigkeiten der Männer, wie etwa die mangelnde Sozialisierung hin zu familiärer und häuslicher Arbeit, dem zu geringen Standard in der häuslichen Pflege, dem Unwissen über die zu verrichtende Tätigkeit, der Unlust in Bezug auf die Tätigkeit selbst, der zeitlichen Unvereinbarkeit von Job und Arbeit im häuslichen Umfeld oder der Inkompetenz in diesen Tätigkeiten (Hawkins, Marshall & Allen, 1998; Hawkins, Marshall & Meiners, 1995; Thompson, 1991; Thompson & Walker, 1995).

Zu den Strategien, die die Partner im Falle des Wunsches auf Beibehaltung der aktuellen ungleichen Verteilung der Tätigkeiten benutzen, zählen auf der Seite der Frauen das

Setzen nicht erreichbarer Standards, die nicht ausreichende Kommunikation bzw. das übermäßige Kritisieren der Art und Weise der Verrichtung der Tätigkeit oder das erneute Erledigen der theoretisch erledigten Arbeit. Auf der Seite der Männer zählen die absichtliche Erledigung nur niedrig frequentierter Arbeiten im häuslichen Umfeld, das Warten auf Aufforderung durch den Partner, das übermäßige Fragen nach Anweisung bzw. das Vortäuschen von Unbeholfenheit oder die absichtliche minderwertige Ausführung der Tätigkeit zu den beobachteten Strategien (Braverman, 1991; Coltrane, 1989; Mainardi, 1978; Thompson & Walker, 1989).

3.4 - Gatekeeping und die Wertigkeiten persönlicher Folgen

In einigen Studien wurde gezeigt, dass Anerkennung der Arbeiten der wichtigste Prädiktor für die Bewertung der Fairness bei der Aufteilung der Tätigkeiten im häuslichen Umfeld ist (Blair & Johnson, 1992; Hawkins et al., 1998; Hawkins et al., 1995). Andere wertvolle Folgen könnten die Freude an der Organisation der Familien- und Haushaltsangelegenheiten, die Freude an der Ausfüllung der mütterlichen Rolle, die Freude über den bewahrten Frieden zu Hause oder die positive Bestätigung durch das Gefühl, gebraucht zu werden und kompetent zu sein, darstellen. Die Angst vor dem Verlust dieser positiven Folgen könnte Frauen davon abhalten, die Verantwortung über die Tätigkeiten abzugeben (Allen & Hawkins, 1999).

Außerdem darf nicht außer Acht gelassen werden, dass durch die Position desjenigen, der die Arbeiten im häuslichen Umfeld erledigt, eine gewisse Macht oder Einflussnahme für diese Person möglich wird. Denn falls, wie von manchen Forschern zu dieser Thematik hinzugefügt wurde, doch eigentlich der Mann im Haushalt die ultimative Entscheidungsmacht besitzt, kann zumindest durch die Art der Ausübung immer ein gewisser Einfluss auf die Situation genommen werden (Szinovacz, 1987). Diese Position und die Autorität, die Privilegien und der Status, den diese Position bringen, könnte Frauen dazu bewegen die Aufgaben im Haushalt erledigen zu wollen (LaRossa, 1997). Gezeigt werden konnte in der Forschung bis zu diesem Zeitpunkt

bereits, dass die Vergrößerung der Macht oder Einflussnahme in der Familie die aufgewendete Zeit der Frauen für die Arbeit im häuslichen Umfeld steigern kann (Ferree, 1987, 1991; Hawkins et al., 1995; Kamo, 1988; Kerpelman & Pittman, 1993; Thompson & Walker, 1989; aus Allen & Hawkins, 1999).

Für Männer zahlt sich die ungerechte Aufteilung der Arbeiten im häuslichen Umfeld dadurch aus, als dass sie sich in einer verantwortungs- und arbeitsfreien Situation wiederfinden und so anderen Dingen nachgehen können (Allen & Hawkins, 1999).

3.5 - Erhebungsinstrument von Allen und Hawkins

Im Folgenden soll darauf eingegangen werden, wie die untersuchten Ebenen operationalisiert wurden. Dazu soll die für den Fragebogen relevante Aufteilung in die verschiedenen Faktoren des Konstrukt Gatekeeping von Allen und Hawkins (1999) vorgestellt werden.

3.5.1 - Differenzierte Familienrollen

Bei der Analyse des soziohistorischen und direkten strukturellen und kulturellen Kontexten zeigte sich, dass die alten Vorstellungen über die verschiedenen Rollen von Mann und Frau die Zeit überdauert haben und als Leitbild der traditionellen Kultur die Menschen auch heutzutage noch beeinflussen. Durch die direkte inhaltliche Nähe dieser Vorstellungen zu dem Gatekeeping-Konstrukt, werden diese Vorstellungen als erster Faktor des Konstrukts gemessen.

Zunächst bestand dieser Faktor aus Fragen bezüglich unbezahlter Familienarbeit und bezahlter Arbeit außerhalb der Familie. Da diese beiden Dimensionen allerdings wenig korrelierten, und für das Konstrukt Gatekeeping die Vorstellungen über die bezahlte Tätigkeiten in der regulären Arbeitswelt nach eingehender Betrachtung von Allen und

Hawkins für irrelevant befunden wurde, wurden die Fragen zur bezahlten Arbeit gestrichen. Inhalt dieses Faktors sind daher nur noch die Vorstellungen der Mutter über die Freude an und die Kapazitäten für die unbezahlte Familienarbeit zu Hause.

Die Items sind:

- Die meisten Frauen betreuen gern ihren Haushalt und Männer mögen diese Sachen einfach nicht.
- Aus vielerlei Gründen ist es schwieriger für Männer als für Frauen, einen Haushalt und Kinder zu betreuen.

3.5.2 - Mütterliche Identitätsbestätigung

Die Analyse der strukturellen, kulturellen und Ergebnis-bewertenden Inhalte legt nahe, dass die Bestätigung der mütterlichen Eigenschaften und mütterlichen Identität eine große Rolle in der Thematik spielt. Mütter könnten befürchten, dass sie, wenn der Vater die häuslichen Pflichten übernimmt, ihre Identität als Mutter bzw. den Respekt vor sich selbst als Mutter verlieren könnten. Die Erfüllung der Aufgabe könnte daher eine wichtige Quelle von Selbstbewusstsein und Befriedigung für viele Frauen sein.

Gefragt wird mit den vier Items dieses Faktors, inwieweit die Mutter die häuslichen Arbeiten übernimmt, um sich und anderen damit zu zeigen, dass sie eine gute Mutter ist. Die Items zielen einerseits auf die Frage ab, ob ein guter Haushalt und wohlerzogene Kinder generell ihrer Meinung nach eine gute Mutter ausmachen, und inwieweit sie sich von den Vorstellungen der Familie und Mitmenschen, ob ein geführter Haushalt und wohlerzogene Kinder eine gute Mutter ausmachen, beeinflussen lässt.

Die Items sind:

- Mir ist es nicht egal, wie meine Nachbarn, meine Freunde und Verwandte darüber denken, wie ich meinen Haushalt führe.
- Leute beurteilen eine Mutter einfach danach, wie gut der Haushalt ist und die Kinder aussehen.
- Wenn meine Kinder in der Öffentlichkeit gut gepflegt aussehen, bin ich besonders stolz auf sie.
- Wenn unerwartet Besuch bekäme und mein Haushalt unordentlich wäre, würde ich mich schämen.

3.5.3 - Standards und Verantwortlichkeiten

Dieser Faktor geht auf die Überlegungen über den soziohistorischen Kontext und die Interaktionsprozesse zwischen Müttern und Vätern ein. Er umfasst die Vorstellungen über die Fürsorge-Fähigkeiten und Standards der Mütter sowie der Mutter als ultimativ Verantwortliche für den Haushalt und die Kinder.

Bei höheren Standards einer Person im Haushalt wird diese die Qualität der Arbeiten des Partners im häuslichen Umfeld nach Allen und Hawkins (1999) wahrscheinlich kontrollieren wollen.

Diese hohen Standards machen es den Männern dann zudem schwer, ihr eigenes Repertoire an elterlichen und haushälterischen Fähigkeiten aufzubauen und die Arbeiten dann in ihrem Sinne mit ihren Fähigkeiten zu erledigen (Braverman, 1991; Schipani, 1994). Daher wurden die Vorstellungen über die Höhe der Standards und Fähigkeiten der Partner als Teil des Gatekeeping-Konstrukts gesehen.

Die Einstellungen und Vorstellungen über die Verantwortlichkeiten im Haushalt wurde daher von Allen und Hawkins (1999) als elementarer Teil des Gatekeeping-Konstrukts angesehen.

Ursprünglich wurden die Items für Standards und Verantwortlichkeiten getrennt voneinander verrechnet. Allerdings korrelierten die Items, die zu dem Faktor "Verantwortlichkeiten" gehörten nicht gut mit der ursprünglich für diesen Faktor vorgesehenen Frage: „Ich mag es derjenige zu sein, der bei häuslichen Verantwortlichkeiten in Frage kommt“. Die anderen Fragen zielten nur auf die Verteilung der Verantwortungen im häuslichen Umfeld ab und ließen die Lust bzw. Unlust auf diese Verantwortung außer Acht. Da diese Lust bzw. Unlust als Kernelement des Konstrukts angesehen wurde, wurden alle anderen Items dieses Faktors gestrichen. Da es problematisch ist, mit einem Faktor aus nur einem Item zu rechnen, wurden die Faktoren „Standards“ und „Verantwortlichkeiten“ aufgrund der inhaltlichen Nähe der Konstrukte zusammengelegt. Coltrane (1996) beschrieb in seiner Forschung das Setzen hoher Standards durch Kritisieren, erneutem Erledigen oder Herabsetzung der Qualität der Arbeit trotz akzeptablem Ergebnis als Strategie zur Übernahme oder Beibehaltung der Verantwortung über dieses Arbeitsumfeld. Umgekehrt liegt nahe, dass bei Freude an der Übernahme von Verantwortung im häuslichen Umfeld auch ein gewisser Standard erreicht werden soll. Daher wurde die Gewichtung des einen Items in dem Faktor „Verantwortlichkeiten“ mit den Items für den Faktor „Standards“ getestet und die Vereinbarkeit der Faktoren von Allen und Hawkins empirisch bestätigt.

Das Konzept der so entstandenen neuen Faktors umfasst nun den Willen oder den Wunsch der Mütter Verantwortung zu übernehmen, indem sie sich und anderen hohe Standards setzen. Das heisst, ob sie glauben, dass sie höhere Standards hätten, dass sie alles neu machen bzw. verbessern müssten, wie ihre Vorstellungen in Bezug auf die Kapazitäten und Fähigkeiten des Partners in der häuslichen Arbeit sind und ob sie es mögen, diese häuslichen Arbeiten zu verrichten.

Die Items sind:

- Ich muss bestimmte Hausarbeiten oft noch mal machen, weil sie mein Mann nicht gut hinbekommen hat.
- Weil es schwierig ist, jemandem beizubringen, wie man bestimmte Dinge richtig erledigt, mache ich es lieber selbst.

- Mein Mann weiß wirklich nicht, wie bestimmte Dinge im Haushalt zu erledigen sind ... also ist es einfacher, wenn ich das selbst mache.
- In der Haushaltsführung habe ich höhere Ansprüche als mein Mann.
- Ich bin gern diejenige, die für häusliche Dinge verantwortlich ist.

4 - Gatekeeping in den Studien von Fagan und Barnett

Die zweite für diese Arbeit relevante Studie wurde von Fagan und Barnett (2003) durchgeführt. Dabei stand die Evaluierung des Konstrukts Gatekeeping mitsamt einem dazugehörigen Erhebungsinstrument nicht im Zentrum der Forschung. Sie berufen sich für die Konzeption des Konstrukts auf die Ansätze von Allen und Hawkins (1999) und wählten einen anderen Zugang für ihre Forschung. Sie gingen in ihrer Studie der Frage nach, was die Bedingungen dafür sind, dass Mütter Gatekeeping-Verhalten an den Tag legen und wie diese Bedingungen mit dem Ausmaß des väterlichen Beitrags zur Fürsorge und Pflege der Kinder zusammenhängen.

Dazu untersuchten sie die Beziehungen zwischen:

- der von der Mutter wahrgenommene väterliche Kompetenz,
- der bereitgestellte finanzielle Unterstützung des Vaters,
- der Einstellung der Mutter über die Rolle des Vaters,
- dem Gatekeeping-Verhalten,
- dem Ausmaß des erbrachten Beitrags des Vaters an der Fürsorge und Pflege der Kinder und
- der Bedingung, ob der Vater zu Hause wohnt oder nicht.

Für die Untersuchung des aktuellen Ausmaßes an Gatekeeping-Verhalten wurde ein neues Instrument von Fagan und Barnett (2003) entwickelt, welches nun ebenfalls für unseren Fragebogen verwendet wird. Ausgehend von den Hinweisen und bisherigen Forschungsergebnissen aus der Literatur, dass Gatekeeping den väterlichen Beitrag zur

Fürsorge und Pflege der Kinder mindert, wurde Gatekeeping anhand der Präferenzen und Versuche der Mütter, bei relevanten Aufgaben im Bereich der Fürsorge und Pflege der Kinder väterliches Engagement einzuschränken bzw. den Vater auszuschließen, erhoben. Dieser Zugang wurde gewählt, um die Einflüsse von Gatekeeping auf das Ausmaß des väterlichen Beitrags an der Fürsorge und Pflege der Kinder untersuchen zu können.

Die Items sind:

- Wenn mein Kind gemäßregelt werden muss, sollte ich es tun und nicht mein Mann.
- Wenn die richtige Kleidung ausgewählt werden muss, sollte ich die Entscheidung treffen und nicht mein Mann.
- Wenn ein Gespräch mit der Schule anstehen sollte, sollte ich das machen und nicht mein Mann.
- Wenn sich mein Kind gekränkt fühlt, sollte ich es trösten und nicht mein Mann.
- Wenn mein Kind zum Arzt muss, sollte ich es dorthin bringen und nicht mein Mann.
- Wenn entschieden werden muss, mit wem unser Kind spielen (oder seine Zeit verbringen) sollte, sollte ich das machen und nicht mein Mann.
- Wenn etwas für mein Kind zu entscheiden ist, sollte ich das machen und nicht mein Mann.
- Wenn mit meinem Kind über sein Verhalten gesprochen werden muss, sollte ich das machen und nicht mein Mann.
- Wenn Fernsehen verboten werden muss, sollte ich das machen und nicht mein Mann.

Mit der Kombination der beiden Erhebungsinstrumente mit ihren insgesamt 4 Teilen (im Folgenden Faktoren genannt) "Standards und Verantwortlichkeiten", "mütterlicher Identitätsbestätigung", "differenzierter Familienrollen" und dem "Ausmaß an aktuellen Gatekeeping-Verhalten" sollte es möglich sein, das Gatekeeping-Verhalten mitsamt seinen Facetten sowie dessen Ursache untersuchen zu können. Diese Zugangsarten mit

ihren entsprechenden Erhebungsmethoden wurden daher vom CENOF-Team ausgewählt und kombiniert, um mit ihnen den Einfluss von Gatekeeping auf die Familiendynamik abschätzen zu können, da dieser Einfluss im Kontext der CENOF-Forschung eine grosse Rolle spielen könnte.

Um einen Überblick über diese Forschung zu bekommen und einen Einblick in das Umfeld, in dem diese Arbeit entsteht, zu erhalten, soll die CENOF-Forschung im Folgenden vorgestellt werden.

5 - Die CENOF-Forschung

Das CENOF (Central European Network on Fatherhood) Netzwerk wurde von einer Gruppe von sechs europäischen Wissenschaftler/inne/n gegründet, um Vaterschaft aus den Perspektiven der Evolutions-, Persönlichkeits-, Arbeits- und Organisationspsychologie sowie der Entwicklungspsychologie, der Biopsychologie und Psychopathologie zu untersuchen. Motiviert ist ihre Arbeit dadurch, dass ihrer Meinung nach bis heute nur vereinzelte Versuche vorliegen, Vaterschaft zu erforschen (Ahnert et al, 2012).

Die Projekte der CENOF Forschungsstudie untersuchen die sozialen Hintergrund-Charakteristiken von Vaterschaft, die biopsychologischen Mechanismen, die Partnerschaftsqualität inklusive dem Stress der Eltern und der Zufriedenheit im Eheleben. Ausserdem wird in allen Projekten das väterliche Verhalten untersucht, das durch das zeitliche Investment im Zusammenleben mit den Kindern sowie durch Beobachtung der spielerischen Interaktionen und den Beziehungsqualitäten zu den Vätern erfasst wird. In einigen Projekten wird zusätzlich die Vaterschaft mit ihrem Einfluss auf spezifische Bereiche der kindlichen Entwicklung untersucht. Die CENOF-Forschungsstudie deckt damit einen umfangreichen Forschungsbereich ab.

Zusätzlich zu dieser Grundlagenforschung geht jedes Projekt einer bestimmten Fragestellung nach. Im Folgenden sollen die für diese Arbeit relevanten Projekte vorgestellt werden.

5.1 - Die Projekte

Projekt V beschäftigt sich mit der Frage, in wie weit Väter durch die elterliche Fürsorge und ihrer Beziehung zum Kind Mechanismen der kindlichen Stressverarbeitung schaffen, die dem Kind helfen, die nachteiligen Auswirkungen mangelhafter Stressbewältigung zu verringern und frühzeitig eigene optimale Strategien im Umgang mit Herausforderungen und Stresssituationen sowie eine interne Emotionsregulation zu entwickeln. Dabei werden insbesondere Frühgeborene untersucht, da sie als vulnerabel und stressempfindlich gelten und zusätzlich bei ihnen das väterliche Engagement als besonders intensiv eingeschätzt wird.

In Projekt VI geht es um den Einfluss von Vätern auf die kindliche Willensentwicklung und Emotionsregulation. Es wird untersucht, inwieweit die Fähigkeit zur emotionalen Regulierung zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit der Kinder vor dem Schuleintritt beiträgt. Untersucht werden die zeitlichen Investitionen der Väter und die Beziehungsqualität zum Kind und der Zusammenhang zur kindlichen Emotionsregulation und Selbstmotivation insbesondere in Leistungssituationen. Zusätzlich werden Zusammenhänge zu den väterlichen Reproduktionsvoraussetzungen wie sexuelle Orientierung, Wertigkeit der Partnerschaft und Testosteron-Spiegel untersucht.

Diese Forschung mit ihren verschiedenen Studien und Blickwinkeln dürfte somit einen wertvollen Teil zum Verständnis des väterlichen Beitrags bei der Entwicklung eines Menschen beitragen. Daher besitzt die Überprüfung der Güte der Erhebungsmethoden eines Konstrukts wie Gatekeeping, welches den Einfluss eines Vaters auf relevante Teile der Fürsorge und Erziehung möglicherweise nahezu vollständig verhindern könnte, grosse Wichtigkeit und ist so zum Thema meiner Diplomarbeit geworden.

6 - Methoden

Die Durchführung der Überprüfung der Güte des Fragebogens umfasste verschiedene Schritte und Methoden, die eine Analyse der Reliabilität sowie der internen und externen Validität des Fragebogens zum Ziel hatte. Nachfolgend sollen nun die für die Überprüfung relevante Stichprobe und Erhebungsmethoden aus der CENOF-Forschung vorgestellt werden. Danach werden die in dieser Arbeit benutzten Rechenmodelle vorgestellt. Zuletzt wird auf die für die Überprüfung notwendigen Vorüberlegungen mitsamt ihrer Berechnungen eingegangen.

6.1 – Die Stichprobe

Zur Generierung der Stichprobe wurden in Wien und Umgebung auf verschiedenen Wegen Eltern kontaktiert, die sich dazu bereit erklärten, an verschiedenen Terminen diverse Fragebögen auszufüllen und abhängig von der Teilnahme am jeweiligen Projekt bei unterschiedlichen Erhebungs- und Beobachtungsmethoden mitzumachen. Dies geschah über persönliche Kontakte und durch Kontaktaufnahmen und Kooperationen mit sozialen Einrichtungen, Kindergärten, Kinderkrippen und anderen frühen Bildungseinrichtungen.

Die in dieser Arbeit verwendete Stichprobe besteht aus den Datensätzen der vorgestellten CENOF-Studien V und VI. Die Stichprobe ist in Tabelle 1 beschrieben.

Tabelle 1 – Beschreibung der Stichprobe

	Projekt V	Projekt VI	Gesamt
Erhebungszeitraum	07.13 - 07.15	07.13 – 12.14	07.13 – 07.15
Alter Mutter zum Erhebungszeitraum (Mittelwert)	34.4	37.4	35.4
Standardabweichung Alter Mutter	5.14	4.60	5.13
Alter Kind zum Erhebungszeitraum (Mittelwert)	1.7	4.5	2.6
Standardabweichung Alter Kind	0.48	0.36	1.39
Fehlende Angaben	13	1	14
Stichprobengröße	210	94	304

6.2 - Verwendete Erhebungsmethoden

Der im Fokus dieser Arbeit stehende Fragebogen zum Konstrukt Gatekeeping besteht aus den in der theoretischen Einleitung beschriebenen Erhebungsinstrumenten von Allen und Hawkins sowie dem von Fagan und Barnett. Einerseits wird so nach dem Ausmaß an aktuellem Gatekeeping-Tendenzen gefragt (Fagan & Barnett, 1 Faktor, 9 Items), andererseits nach den verschiedenen Vorstellungen der Mütter, die in Gatekeeping-Verhalten enden können (Allen & Hawkins, 3 Faktoren, 11 Items). Die jeweiligen Antworten sind von den Müttern auf einer 5-stufigen Likert-Skala von "nie" bis "sehr oft" anzugeben. Er besteht in Summe aus 4 Faktoren mit 20 Items und ist dem Anhang beigelegt.

Für die Berechnungen der internen Konsistenz sowie der internen Validität reicht der Gatekeeping-Fragebogen aus, doch ein zentrales Anliegen dieser Diplomarbeit ist es, die postulierte und zugleich kritisierte externale Validität des Modells zu überprüfen. Da der Fokus der Studien in der CENOF-Forschung auf die Bedeutung der Vaterschaft in der Entwicklung der Kinder abzielt, steht die Frage im Mittelpunkt, ob Mütter mit hohen Gatekeeping-Tendenzen (gemessen durch die Scores der Faktoren) die Väter von der Fürsorge und Pflege der Kinder abhalten. Der Theorie folgend sollte bei diesen

Vätern eine geringere Häufigkeit an Tätigkeiten der Fürsorge und Pflege der Kinder beobachtet werden als bei Vätern in Familien mit Müttern mit niedrigeren Gatekeeping-Tendenzen. Um die relativen Häufigkeiten dieser Tätigkeiten zu erheben wurde ein Zeitstichprobenverfahren angewendet, welches im Folgenden vorgestellt werden soll.

Um diese Tätigkeiten zu erheben wurde auf die Experience Sampling Lösung „movisensXS“ der Firma movisens zurückgegriffen. Hierbei mussten sich die Probanden, sofern sie eines besitzen, eine App auf ihr Android Smartphone laden und diese installieren. Andernfalls wurde ihnen ein Smartphone von der Uni Wien für die Verwendung dieser App zur Verfügung gestellt. Diese Applikation war darauf programmiert, in bestimmten Zeitintervallen spezifische Abfragen an den Vater zu stellen. Mithilfe dieser App wurde die Tagesstruktur der Väter untersucht. Sie mussten angeben, wo sie sind, was sie tun, wer bei ihnen ist und, im Falle der Anwesenheit des Projektkindes, noch spezifische Fragen zur aktuellen Tätigkeit mit dem Kind beantworten. Ein Überblick über die Antwortmöglichkeiten des Programms ist im Anhang angeführt.

Die für die Überprüfung der Theorie relevanten Antwortkategorien und damit die Ausgangsdaten sind die Angaben über die Versorgung der Kinder und die Angaben über das Toben und Raufen zusammen mit dem Kind. Die Auswahl der Kategorie "Versorgung des Kindes" mitsamt seinen Unterkategorien erfolgte aufgrund der unmittelbaren Nähe zu der zu untersuchenden Theorie. Wenn die Theorie zutrifft, müsste die zeitlichen Aufwendungen der Väter für die Versorgung des Kindes in Familien mit hohen Gatekeeping-Tendenzen der Mutter geringer sein als die der Väter in Familien mit niedrigen Gatekeeping-Tendenzen.

Die Auswahl der zweiten Kategorie "Toben/Raufen" erfolgte aufgrund der Überlegung, dass in den Familien, in denen die Mutter hohe Gatekeeping-Tendenzen besitzt und daher die Sphären von Mann und Frau in der Familie trennt, der Vater tendenziell eher männliche Verhaltensweisen zeigen müsste. Oder anders gesagt, wenn die Mutter alle Fürsorge- und Pflegetätigkeiten in der Familie übernimmt und darüber hinaus den Vater von solchen Tätigkeiten abhält, so wird er gezwungen sein, eine "männliche" Rolle

einzunehmen und sich auf "männliche" Art dem Kind zu nähern. Da das Toben und Raufen (engl. "rough and tumble play") in unserer Kultur eine solche "männliche" Verhaltensweise ist (Russell & Russell, 1987; Flanders et al., 2009), sollten die Väter in unserer Stichprobe daher tendenziell öfter dieses Verhalten zeigen. Die Bestätigung dieser Annahme durch die Korrelations- und Varianzanalyse wird daher als Bestätigung der externen Validität angesehen.

Um einen Überblick über die relevanten Daten aus dem Zeitstichprobenverfahren zu bekommen, sollen diese nun vorgestellt werden.

Die Angaben über die Tätigkeiten der Väter wurden ausgewertet und so verrechnet, dass die für die Berechnung der externen Validität benutzten Werte in den einzelnen Kategorien den relativen Anteil der Zeit angeben, in der die Väter diese Tätigkeiten angegeben haben, während sie mit ihren Kindern zusammen waren (Vater-Kind-Zeit). Die Verteilung der Daten ist in Abbildung 1 und 2 und Tabelle 2 dargestellt.

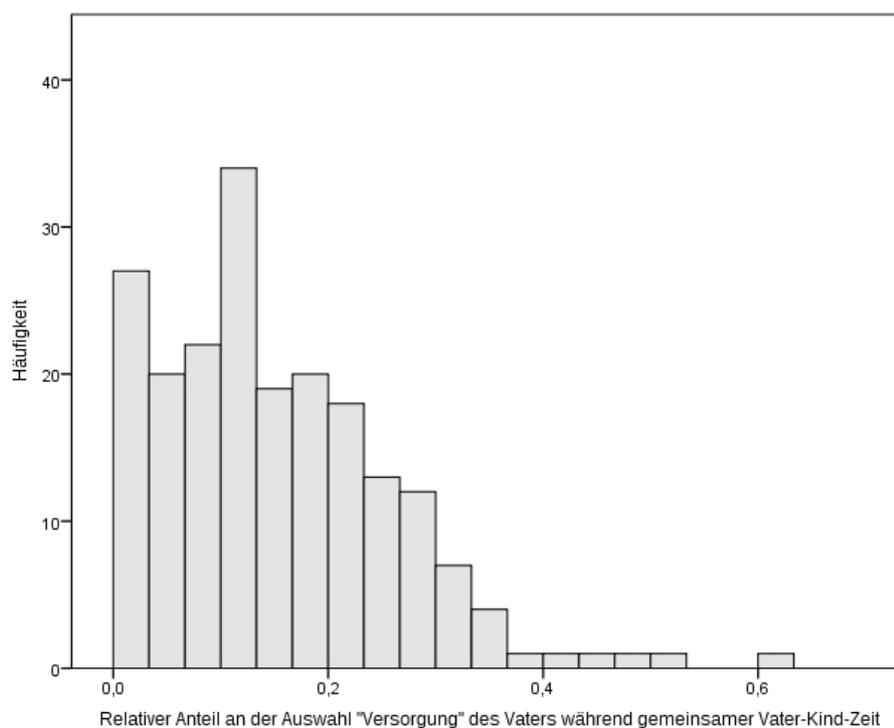


Abbildung 1 – Histogramm des relativen Anteils an der Auswahl "Versorgung" des Vaters während gemeinsamer Vater-Kind-Zeit

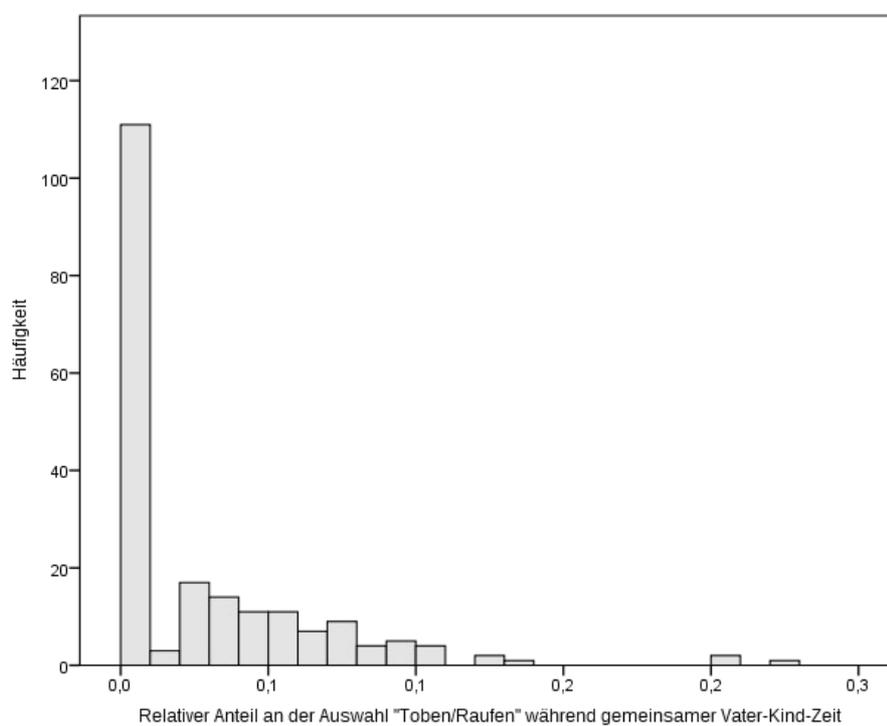


Abbildung 2 – Histogramm des relativen Anteils an der Auswahl "Toben/Raufen" des Vaters während gemeinsamer Vater-Kind-Zeit

Tabelle 2 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Toben/Raufen	0,00	0,22	0,149	0,107
Versorgung	0,00	0,60	0,027	0,039
Versorgung - Füttern	0,00	0,40	0,088	0,076
Versorgung - Anziehen	0,00	0,22	0,016	0,031
Versorgung - Toilette	0,00	0,16	0,009	0,023
Versorgung - Baden	0,00	0,13	0,014	0,024
Versorgung - Zu Bett bringen	0,00	0,17	0,014	0,030
Versorgung - Sonstiges	0,00	0,07	0,004	0,013

6.3 - Verwendete Rechenmodelle

In dieser Arbeit soll die Güte des Gatekeeping-Fragebogens geprüft werden, die sich aus der Objektivität, der Reliabilität und der Validität zusammensetzt. Sollten diese Kriterien gegeben sein, wären für das Konstrukt repräsentative Aussagen aufgrund der Testergebnisse im Fragebogen möglich. Da man die Objektivität durch die Vorgabe als selbsterklärender Fragebogen mit festgelegter Auswertung als gegeben ansehen kann, ist es die Aufgabe dieser Arbeit, mit den verwendeten Rechenmodellen die Reliabilität sowie die interne und externe Validität zu überprüfen. Um die Berechnungen besser nachvollziehen zu können, sollen diese verwendeten Rechenmodelle im Folgenden erklärt werden.

6.3.1 - Überprüfung der Reliabilität der Faktoren

Die Reliabilität ist ein Maß für die Verlässlichkeit wissenschaftlicher Erhebungen. Sie ist derjenige Anteil an der Varianz, der durch tatsächliche Unterschiede im zu messenden Merkmal und nicht durch den Messfehler erklärt werden kann. Folglich müssen hochreliable Ergebnisse weitgehend frei von Mess- bzw. Zufallsfehlern sein. Bei einer unter gleichen Rahmenbedingungen stattfindenden Wiederholung der Erhebung müsste somit bei gegebener Validität dasselbe Messergebnis erneut erzielt werden.

Die interne Konsistenz wurde in dieser Arbeit mithilfe des Cronbach Alpha (α) gemessen. Cronbachs Alpha ist eine nach Lee Cronbach (1951) benannte Maßzahl für das durchschnittliche Ausmaß, mit dem die Aufgaben bzw. Fragen einer Skala bzw. eines Faktors miteinander verbunden sind. Es wird angenommen, dass α die durchschnittliche Korrelation zweier Items in diesem Faktor ist, wobei die Spearman-Brown-Formel die Einflüsse der Anzahl an Tests/Items in dem Faktor korrigiert. Werte < 0.5 gelten als inakzeptabel, Werte > 0.7 gelten als akzeptabel, Werte > 0.9 als sehr gut.

6.3.2 – Überprüfung der internen Validität

Da die von Fagan und Bennett entwickelte Erhebungsmethode ein allgemeineres Konzept von Gatekeeping erfasst und die Items nur auf einen gemeinsamen Faktor laden, war eine Untersuchung der Korrelationen der Scores der beiden kombinierten Erhebungsmethoden interessant. Falls die beiden Erhebungsmethoden dasselbe Konstrukt messen, müsste eine signifikante Korrelation zwischen ihnen auffindbar sein. Ausserdem war von Interesse, ob die verschiedenen Faktoren untereinander zusammenhängen. Laut der Theorie von Allen und Hawkins (1999) korrelieren die Faktoren ihrer Erhebungsmethode miteinander, was sie damit begründen, dass ihrer Ansicht nach Gatekeeping als teilweise geschlossenes Konstrukt zu sehen ist, welches sich gegenseitig beeinflusst und verstärkt. Also wurden um dies zu überprüfen zusätzlich alle 4 Faktoren auf Korrelationen untersucht. Diese Untersuchung erfolgte durch das Programm SPSS.

Um die interne Validität abzuschätzen wurde zusätzlich zur Korrelationsanalyse noch eine konfirmatorische Faktorenanalyse des Modells gerechnet.

Die konfirmatorische Faktorenanalyse ist ein statistisches Methode, welches die korrelativen Zusammenhänge zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen schätzen und testen kann. Damit ist es möglich, die Güte des vorgeschlagenen Modells (Aufteilung in 4 Faktoren) zu schätzen.

Als Ergebnisse werden die Faktorladungen angegeben. Diese geben an, wie hoch der Anteil eines erzielten Wertes in einem Faktor an der Streuung eines Items ist. Sie beschreibt die Stärke, mit der ein Faktor den Wert eines Items linear determiniert. Sie liegt zwischen -1.0 und +1.0 und gibt damit zusätzlich die (positive oder negative) Richtung an, in der ein solcher Faktor ein Item beeinflusst.

Zwischen den Faktoren ist ihre Kovarianz angegeben, die eine Maßzahl für den linearen Zusammenhang dieser Faktoren ist. Diese kann ebenfalls im Bereich von -1.0 bis +1.0 liegen und gibt somit ebenfalls die Richtung des Zusammenhangs an. Die Güte des Modells wurde durch dem WLSMV-Schätzer berechnet, der ein gegen Ausreißer robustes Schätzmodell ist. Die Daten wurden außerdem vorher standardisiert. Die

Berechnungen erfolgten durch das Programm Mplus.

Zuletzt sollte für die Abschätzung der internen Validität geklärt werden, ob sich die Güte des Modells verbessert, wenn wir einen weiteren latenten Faktor 2. Ordnung einführen. Dieser wird indirekt durch die 4 Faktoren 1. Ordnung gemessen und soll die Zusammenhänge der Faktoren erster Ordnung erklären. Diese Überlegung folgte aus der Tatsache, dass die möglicherweise existierende Korrelation der Faktoren durch diesen weiteren Faktor erklärt werden könnte.

Ausserdem wird überprüft, ob ein Generalfaktormodell mit nur einem Wert als Ergebnis ein nicht signifikant schlechteres Modell als das gegebene ist. Dies wird durchgeführt, da mit einem einzelnen Wert für das Ausmaß an Gatekeeping-Tendenzen in den Studien im Kontext der CENOF-Forschung einfacher zu rechnen wäre bzw. dies Aufwand ersparen könnte.

Um zu überprüfen, ob ein signifikanter Unterschied in der Güte der verschiedenen Modelle besteht, wurde der χ^2 -Differenztest verwendet. Die Güte der Modelle wurden wieder durch dem WLSMV-Schätzer berechnet und die Daten wurden ebenfalls vorher standardisiert. Alle Berechnungen erfolgten durch das Programm Mplus.

6.3.3 - Überprüfung der externen Validität

Die Übereinstimmung des erhobenen Konstrukts mit der Theorie wird als externe Validität bezeichnet. Das bedeutet, dass der Fragebogen auch wirklich das messen soll, was er vorgibt messen zu wollen. Im gegebenen Fall meint dies, dass der Gatekeeping-Fragebogen eine tatsächliche genderspezifische Aufteilung der Aufgaben im häuslichen Umfeld in den Scores abbildet.

Um dies zu überprüfen wurden 2 Analysen durchgeführt. In einer ersten Analyse wurde überprüft, ob die Scores des Fragebogens bzw der 4 Faktoren und die beobachteten

relativen Häufigkeiten an väterlichen Tätigkeiten der Fürsorge und Pflege der Kinder, gemessen durch das Zeitstichprobenverfahren "movisensXS", korrelieren. Laut Theorie müssten hohe Scores im Fragebogen mit geringeren Häufigkeiten der Fürsorge und Pflege einhergehen, während bei niedrigen Scores im Fragebogen höhere Häufigkeiten beobachtbar sein müssten.

Desweiteren wurden aufgrund derselben Überlegungen die Mittelwerte dieser relativen Häufigkeiten väterlicher Tätigkeiten mittels einfaktorieller Varianzanalysen (ANOVA) zwischen Gruppen mit Personen mit hohen und niedrigen Gatekeeping-Tendenzen verglichen. Im Falle einer tatsächlichen Abbildung mütterlicher Gatekeeping-Tendenzen durch den Fragebogen müssten sich die Gruppe der Mütter mit hohen Gatekeeping-Tendenzen von den Gruppen mit niedrigeren Gatekeeping-Tendenzen hinsichtlich der Häufigkeit der väterlichen Fürsorge- oder Pfllegetätigkeiten unterscheiden.

Die Berechnungen bezüglich der externen Validität erfolgten mit Hilfe des Programms SPSS.

6.4 - Durchführung

6.4.1 – Test auf Varianz- und Mittelwertsgleichheit der Datensätze

Bei der Durchführung war zunächst die Frage zu klären, ob die beiden Datensätze aus Projekt V und VI getrennt oder gemeinsam für die Berechnungen herangezogen werden sollten. Aufgrund der Ähnlichkeit der beiden Datensätze (Tabelle 3) wurde die Zusammenlegung der Daten angedacht.

Tabelle 3 – Beschreibung der Skalen, aufgeteilt nach Projekt

	Projekt V		Projekt VI	
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Standardabweichung
Standards und Verantwortlichkeiten	2.80	0.816	2.81	0.875
mütterliche Identitätsbestätigung	3.19	0.815	3.20	0.775
differenzierte Familienrollen	2.73	0.981	2.56	0.865
Fragebogen von Fagan und Barnett	1.95	0.828	1.97	0.802

Um die Möglichkeit der Varianz- und Mittelwertsgleichheit zu überprüfen wurden die Datensätze auf ihre Gleichheit hin untersucht. Zur Überprüfung der Varianzgleichheit wurde der Levene-Test (Levene, 1960) durchgeführt, zur Testung der Mittelwertsgleichheit der Mann-Whitney-U-Test (Mann & Whitney, 1947), da der vorher durchgeführte Kolmogorov-Smirnov Tests (1939) den Daten keine Normalverteilung bestätigen konnte. Die Ergebnisse der Tests bestätigten die Varianz- und Mittelwertsgleichheit der Daten in jedem Faktor. Eine genaue Auflistung dieser einzelnen Überprüfungen ist im Anhang angeführt.

Der so neu gewonnenen Datensatz ist in Tabelle 4 beschrieben.

Tabelle 4 – Beschreibung der kombinierten Stichprobe

	Mittelwert	Standardabweichung
Standards und Verantwortlichkeiten	2.80	0.833
mütterliche Identitätsbestätigung	3.19	0.802
differenzierte Familienrollen	2.67	0.948
Fragebogen von Fagan und Barnett	1.96	0.819

6.4.2 - Klassifizierung der Gruppen

Im weiteren Verlauf war die Frage zu klären, nach welchen Richtlinien die Gruppeneinteilung zur Berechnung von Mittelwertsunterschieden zwischen den Gruppen bei der Abschätzung der externen Validität vollzogen werden soll. Das bedeutet, dass die Personen bzw. Mütter in unserem Datensatz in Gruppen mit hohen, mittleren und niedrigen Gatekeeping-Tendenzen aufgeteilt werden mussten. Um diese Gruppen zu bestimmen und um die Möglichkeiten des Fragebogens auszuschöpfen wurden mehrere Klassifikationssysteme definiert. Diese sollen im Folgenden vorgestellt werden.

6.4.2.1 - Einteilung der Gruppen durch Clusteranalyse nach Ward

Die erste und in der Studie von Allen und Hawkins (1999) verwendete Klassifikationsart zur Bestimmung der Gruppenzugehörigkeit besteht aus einer Clusteranalyse. Durchgeführt wird sie in der vorliegenden Studie mit Hilfe der Ward-Methode, berechnet mit standardisierten Werten und der quadrierten euklidischen Distanz als Maß. Diese Methode wurde aufgrund ihrer weiten Verbreitung in der psychologischen Forschung gewählt. Die Mittelwerte dieser Gruppen sind in Abbildung 3 dargestellt. Die in den Studien von Allen und Hawkins (1999) verwendete Centroid-Methode lieferte keine zufriedenstellenden Gruppen, da diese Cluster mit einzelnen Personen in einer Gruppe lieferte, deren Verrechnung keine genauen Ergebnisse produziert.

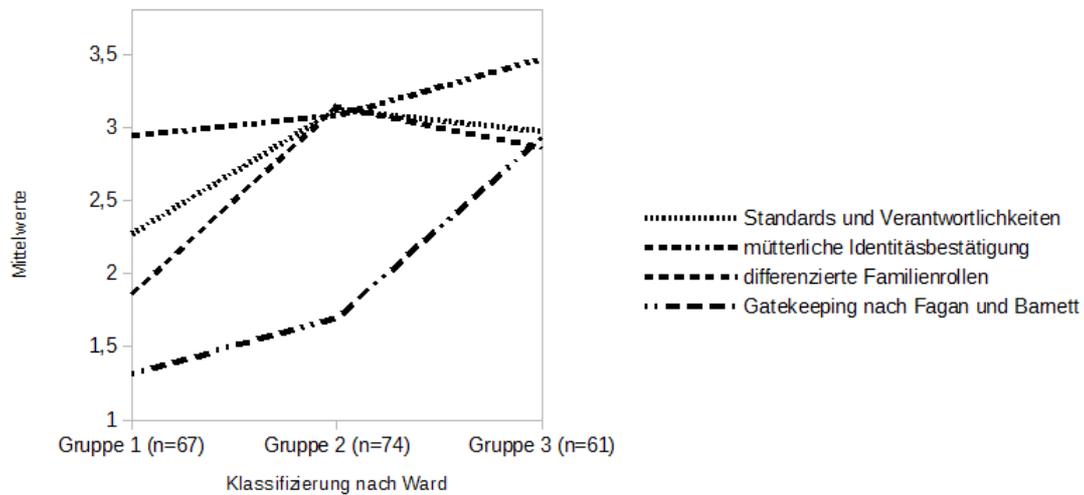


Abbildung 3 – Diagramm des Mittelwertsvergleich der Gruppen, generiert durch Clusteranalyse nach Ward

Bei der Analyse der Gruppen zeigt sich, dass die Ward-Methode keine Gruppe mit eindeutig höheren Gatekeeping-Tendenzen in allen 4 Faktoren generiert. Allerdings generiert diese Methode eine Gruppe, die im Vergleich mit den beiden anderen Gruppen niedrigere Scores in allen vier Faktoren aufweist. Eine genaue Auflistung der Daten ist im Anhang angeführt.

6.4.2.2 - Einteilung der Gruppen durch Globalscore

Um die direktere Auswirkung hoher Gatekeeping-Tendenzen bzw. hoher Scores (erzielte Werte) in allen Faktoren zu überprüfen, wurden die Personen anhand ihrer erzielten Scores im gesamten Fragebogen (Globalscore) in drei Gruppen eingeteilt. Die Gruppen bestehen aus Personen mit unterdurchschnittlichen, durchschnittlichen und überdurchschnittlichen Scores in den Faktoren. Der Grenzwert für die Gruppen wurde aufgrund der Verteilung der Daten empirisch gewählt, um eine bestmögliche Aufteilung von annähernd 25% der Personen in den Gruppen mit über- und unterdurchschnittlichen Scores in den Faktoren und 50% der Personen in der Gruppe mit durchschnittlichen Scores zu erhalten. Eine Darstellung der Mittelwerte bietet Abbildung 4. Die Aufteilung

der Gruppen nach niedrigeren, mittleren und höheren Scores ist sinngemäß vorhanden und der Unterschied in den Gruppen ist signifikant. Eine genaue Beschreibung der Gruppen ist im Anhang angeführt.

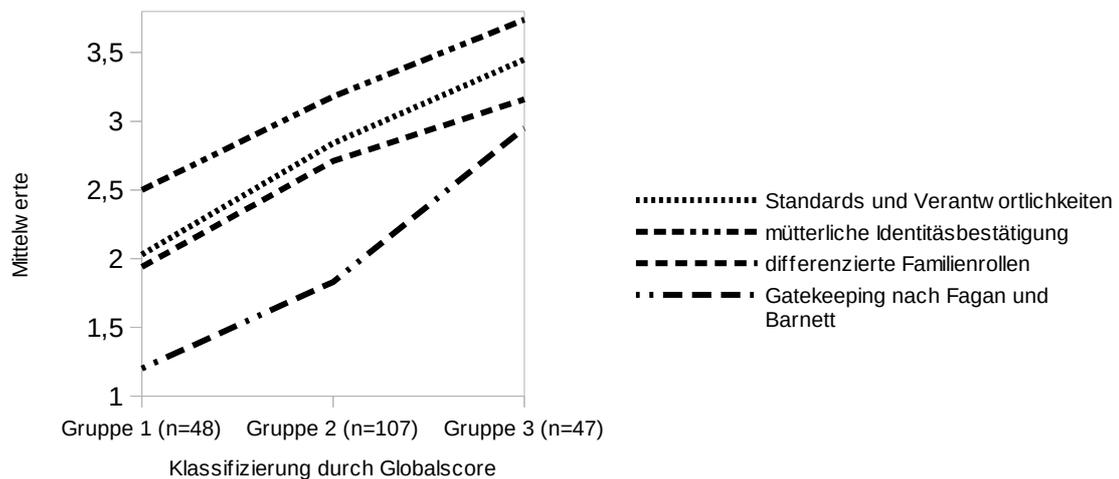


Abbildung 4 – Diagramm des Mittelwertsvergleich der Gruppen, generiert durch Einteilung nach Globalscore

6.4.2.3 - Einteilung der Gruppen durch Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett

Die dritte Einteilung des Datensatzes in Gruppen zur Testung der externen Validität wurde aufgrund der jeweiligen Scores im Fragebogenteil von Fagan und Barnett (2003) durchgeführt. Dieser Fragebogen ist in seiner Konzeption darauf ausgelegt, ein Maß dafür zu finden, inwieweit Mütter bei relevanten Aufgaben im Bereich der Fürsorge und Pflege der Kinder väterliches Engagement einschränken bzw. den Vater ausschließen. Damit könnte dieses Instrument für sich genommen bereits die tatsächlichen Unterschiede in der Lebensführung zwischen Müttern mit verschiedenen Gatekeeping-Tendenzen aufzeigen.

Die Gruppen wurden wie bei der Einteilung nach dem Globalscore so erstellt, dass annähernd 25% der Mütter in der Gruppe mit unterdurchschnittlichen Gatekeeping-Tendenzen, 50% der Mütter in der Gruppe mit durchschnittlichen Gatekeeping-

Tendenzen und 25% der Mütter in der Gruppe mit überdurchschnittlichen Gatekeeping-Tendenzen sind. Die Beschreibung der Gruppen befindet sich in Abbildung 5 und zeigt auch in den Scores der anderen Fragebogenteile von Allen und Hawkins eindeutige und signifikante Unterschiede. Die genauen Daten sind wiederum im Anhang angeführt.

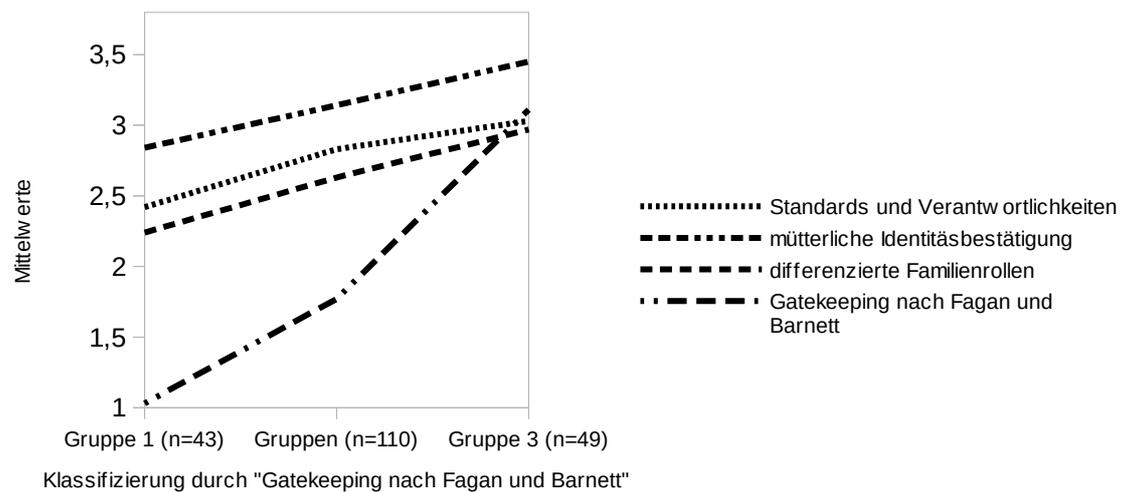


Abbildung 5 – Diagramm des Mittelwertsvergleich der Gruppen, generiert durch Einteilung nach Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett

Durch die Einteilungen in die vorgestellten Gruppen war es möglich, die Varianzanalyse zu berechnen und damit die tatsächliche Aussagekraft des Fragebogens mit seinen verschiedenen Komponenten in Bezug auf das tägliche Leben auf diese Weise zu untersuchen.

7 – Ergebnisse

7.1 - Reliabilität

Tabelle 5 – Cronbach Alphas der Faktoren

	Projekt V	Projekt VI	Projekt V + VI	Aus Literatur
	Cronbach Alpha	Cronbach Alpha	Cronbach Alpha	Cronbach Alpha
Standards und Verantwortlichkeiten	0.77	0.78	0.77	0.78
mütterliche Identitätsbestätigung	0.65	0.61	0.64	0.79
differenzierte Familienrollen	0.59	0.53	0.58	0.66
Fragebogen von Fagan und Barnett	0.91	0.92	0.91	0.93

Bei der Analyse der Ergebnisse aus Tabelle 5 zeigt sich, dass die Werte für den Fragebogen von Fagan und Barnett sehr gut sind, die Werte des Fragebogen von Allen und Hawkins teilweise gerade noch akzeptabel sind und sich darüber hinaus von den angegebenen Werten aus der Literatur unterscheiden.

7.2 - Korrelationsanalyse

Bei der Untersuchung zeigte sich, dass die Scores der beiden kombinierten Fragebögen und die Scores der Faktoren untereinander allesamt hochsignifikant korreliert sind. Allerdings ist die nach Spearman (1904) berechnete Korrelation nicht sehr groß, weswegen nur von einem geringen Zusammenhang gesprochen werden kann. Aufgrund der Zusammenhänge in den 4 Faktoren könnte man wie vorher bereits vermutet annehmen, dass noch ein weiterer latenter Faktor 2. Ordnung existieren könnte, der den Zusammenhang zwischen den Faktoren erklärt und so das gegebene 4-Faktoren-Modell erweitert. Die Ergebnisse sind in Tabelle 6 dargestellt. Der in der Literatur angegebene korrelative Zusammenhang der Skalen des Fragebogens von Allen und Hawkins wird durch unsere Daten somit bestätigt.

Tabelle 6 - Korrelationen der Fragebögen und einzelnen Faktoren

	Standards und Verantwortlichkeiten	Mütterliche Identitätsbestätigung	Differenzierte Familienrollen	Fragebogen von Allen & Hawkins
Fragebogen von Fagan & Barnett	0.248*	0.224*	0.273*	0,343*
Differenzierte Familienrollen	0.267*	0.216*		
Mütterliche Identitätsbestätigung	0.287*			

* Die Ergebnisse sind hochsignifikant mit $p < 0.001$

7.3 - Konfirmatorische Faktorenanalyse

7.3.1 - Faktorenanalyse des Modells mit 4 Faktoren

Die Ladungen der Faktoren sind alle hochsignifikant und liegen im mittleren bis hohen Bereich. Daher können sie als aussagekräftig bewertet werden. Der Zusammenhang (Kovarianz) der Faktoren untereinander ist, wie in der Theorie angenommen, vorhanden, so das man davon ausgehen kann, dass Gatekeeping als teilweise geschlossenes Konzept zu sehen ist. Die genauen Angaben der Faktorladungen und Kovarianzen sind in Abbildung 6 abzulesen.

Die Anpassungsgüte des Modells wird durch den Chi-Quadrat (χ^2) Anpassungstest überprüft und gibt an, inwieweit ein statistisches Modell eine Menge von Beobachtungen erklären kann. Maße der Anpassungsgüte erlauben eine Aussage über die Diskrepanz (und dadurch auch über den Zusammenhang) zwischen den theoretischen Werten, die aufgrund des Modells erwartet werden und den tatsächlich beobachteten Werten. Dadurch kann die Güte des Modells geschätzt werden.



Alle Ergebnisse sind hochsignifikant mit $p < 0.001$

Abbildung 6 – Faktorenanalyse 1. Ordnung

Das Ergebnis des Anpassungstests ist $\chi^2 = 420.252$ mit $df = 164$ und $p < 0.001$, was auf einen schlechte Anpassungsgüte hinweist und so das Modell theoretisch verworfen werden sollte. Allerdings ist ein solches Ergebnis bei Modellen mit Faktoren mit wenigen Items üblich ("differenzierte Familienrollen" = 2 Items). Daher wird das Modell nicht verworfen, sondern es werden die weiteren Güteschätzer betrachtet und später das Modell mit anderen Modellen verglichen, um das bestmögliche Modell zu

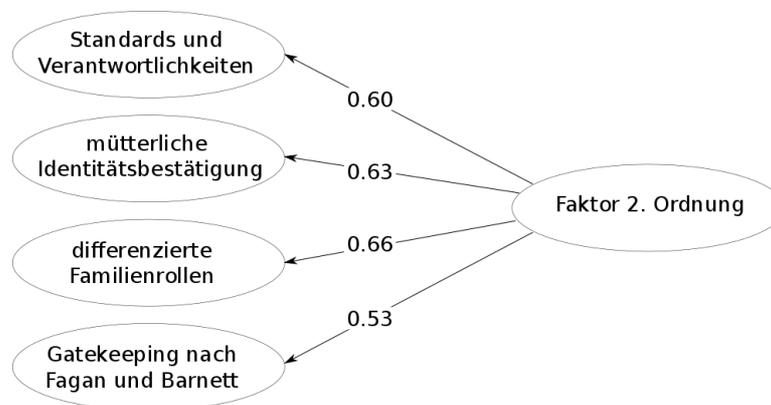
erhalten. Die weiteren Güteschätzer sind in Tabelle 7 aufgelistet.

Tabelle 7 – Güteschätzer des Modells mit 4 Faktoren

Güteschätzer	Wert	Anpassungsgüte
RMSEA	0.072	akzeptabel
CFI	0.973	gut
TLI	0.969	gut

7.3.2 – Vergleich mit Faktorenanalyse des Modells 2. Ordnung

Die Kovarianzen der Faktoren 1. Ordnung mit dem Faktor 2. Ordnung sind in Abbildung 7 dargestellt. Sie sind allesamt hochsignifikant und liegen im mittleren Bereich, was auf ein gutes Modell schliessen lässt.



Alle Ergebnisse sind hochsignifikant mit $p < 0.001$

Abbildung 7 – Kovarianzen des Modells 2. Ordnung

Bei der Schätzung der Güte des Modells zeigt sich, dass das neue Modell die Güte des Modells verbessert. Die Güte des neuen Modells ist $\chi^2 = 405.013$ mit $df = 166$ und $p < 0.001$. Der χ^2 -Differenztest der Güte ist nicht signifikant mit $F = 2220$, $df = 2$ und $p =$

0.330. Das heißt, dass das eingeschränktere Modell 2. Ordnung die Güte nicht verschlechtert und so ein latenter Faktor 2. Ordnung angenommen werden kann. Die Gegenüberstellung der weiteren Güteschätzer befindet sich in Tabelle 8.

Tabelle 8 – Gegenüberstellung der Güteschätzer: Modell 1. Ordnung vs. 2. Ordnung

Güteschätzer	Modell 1. Ordnung	Modell 2. Ordnung
RMSEA	0.072	0.057
CFI	0.973	0.975
TLI	0.969	0.971

7.3.3 - Vergleich mit Faktorenanalyse des Generalfaktormodells

Die Faktorladungen des Generalfaktormodells sind in Tabelle 9 dargestellt.

Bei der Schätzung der Anpassungsgüte des Generalfaktormodells zeigt sich, dass das ursprüngliche Modell die Daten besser beschreibt. Die Güte des neuen Modells ist $\chi^2 = 1451.963$ mit $df = 170$ und $p < 0.001$. Der χ^2 -Differenztest der Güte ist hochsignifikant mit $F = 352.920$, $df = 6$ und $p < 0.001$. Damit kann dieses Modell als klar schlechteres verworfen werden. Die Gegenüberstellung der Güteschätzer sind in Tabelle 10 aufgelistet. Für die Berechnung des Fragebogens können so 4 Faktoren 1. Ordnung angenommen werden, die zusätzlich von einem nicht beobachtbaren Faktor 2. Ordnung beeinflusst werden.

Tabelle 9 – Faktorladungen des Generalfaktormodells

	Faktorladung
Muss Arbeiten noch mal machen, weil sie Mann nicht gut hinbekommen hat	0.272
Muss Arbeiten selbst machen, weil zu schwierig Mann beizubringen	0.417
Muss Arbeiten selbst machen, weil Mann zu unwissend	0.497
Habe höhere Ansprüche als Mann in Haushaltsführung	0.348
Bin gern die Verantwortliche für häusliche Dinge	0.471
Beschämung für schlechten Status des Haushalts	0.191
Stolz auf gepflegte Kinder in der Öffentlichkeit	0.293
Mutter beurteilt durch Status von Haushalt und Kinder	0.305
Relevanz der Meinung von Bekannten über Haushalt	0.371
Frauen betreuen Haushalt gern	0.265
Für Männer Betreuung von Haushalt schwieriger	0.399
Ich lieber als Mann sollte Kind maßregeln	0.712
Ich lieber als Mann sollte Kleidung für Kind auswählen	0.522
Ich lieber als Mann sollte Gespräch mit Schule führen	0.749
Ich lieber als Mann sollte Kind bei Kränkung trösten	0.848
Ich lieber als Mann sollte Kind zum Arzt bringen	0.832
Ich lieber als Mann sollte Freunde fürs Kind auswählen	0.879
Ich lieber als Mann sollte wichtige Entscheidung fällen	0.909
Ich lieber als Mann sollte mit Kind über Verhalten reden	0.922
Ich lieber als Mann sollte Fernsehen verbieten	0.839

Tabelle 10 – Gegenüberstellung der Güteschätzer: Modell 1. Ordnung vs. Generalfaktormodell

Güteschätzer	Modell 1. Ordnung	Generalfaktormodell
RMSEA	0.072	0.157
CFI	0.973	0.864
TLI	0.969	0.848

7.4 - Externe Validität

7.4.1 - Korrelationsanalyse

Bei der Analyse zeigt sich, dass keine signifikanten Korrelationen im Zusammenhang mit der Kategorie "Versorgung" gefunden werden konnten. Allerdings konnten Zusammenhänge zwischen der Kategorie "Toben/Raufen" und dem Fragebogenteil von Fagan und Barnett sowie dem Globalscore gefunden werden. Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse sind in Tabelle 11 dargestellt.

Tabelle 11 – Korrelationsanalyse des Fragebogens mit "Versorgung" und "Toben/Raufen"

	Versorgung		Toben/Raufen	
	Korrelationskoeffizient	Signifikanz	Korrelationskoeffizient	Signifikanz
Standards und Verantwortlichkeiten	-0,084	0,236	0,082	0,246
Mütterliche Identitätsbestätigung	0,017	0,810	0,082	0,246
Differenzierte Familienrollen	0,063	0,375	0,121	0,087
Fragebogen von Fagan und Barnett	-0,026	0,713	0,179	0,011
Fragebogen von Allen und Hawkins	-0,052	0,463	0,128	0,070
Globalscore	-0,021	0,767	0,194	0,006

7.4.2 - Varianzanalyse

Die Ergebnisse sind in Tabelle 12, 13 und 14 dargestellt. Bei der Analyse der Tabelle 13 zeigt sich, dass bei dem Klassifizierungssystem durch den Globalscore ein signifikantes Ergebnis errechnet wurde. Der varianzanalytische Vergleich der Gruppen hinsichtlich ihres relativen Anteils an der Auswahl "Toben/Raufen" des Vaters während gemeinsam verbrachter Zeit beschreibt einen signifikanten Unterschied mit $F = 3,322$ und $p = 0,038$.

Das bedeutet, dass Väter in Familien mit hohen Gatekeeping-Tendenzen der Mutter mit

den Kindern mehr gemeinsame Zeit mit Toben oder Raufen verbringen als Väter in Familien mit niedrigeren Gatekeeping-Tendenzen der Mutter. Dies kann als Bestätigung der externalen Validität der Theorie angesehen werden.

Um die Möglichkeiten der "movisensXS" Erhebungsmethode auszuschöpfen, wurden die einzelnen Wahlmöglichkeiten der Antwortkategorie "Versorgung des Kindes" ebenfalls mithilfe der ANOVA auf Mittelwertsunterschiede in den Gruppen überprüft. Hier wurden wie bei der übergeordneten Kategorie keine signifikanten Ergebnisse gefunden. Damit widerspricht die Empirie diesem Teil der Theorie zur prognostizierten Verschiebungen der Tätigkeitsbereiche von Mutter und Vater infolge unterschiedlich hoher Gatekeeping-Tendenzen. Die gesamten Ergebnisse sind im Anhang angeführt.

Tabelle 12 – ANOVA der Gruppen, generiert durch Clusteranalyse nach Ward

Gruppe	Versorgung des Kindes		Toben/Raufen	
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Standardabweichung
1	0,145	0,101	0,018	0,031
2	0,158	0,122	0,028	0,044
3	0,141	0,095	0,033	0,040
Signifikanz ANOVA	0,634		0,073	

Tabelle 13 – ANOVA der Gruppen, generiert durch Globalscore

Gruppe	Versorgung des Kindes		Toben/Raufen	
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Standardabweichung
1	0,154	0,111	0,016	0,028
2	0,146	0,098	0,027	0,038
3	0,151	0,122	0,036	0,049
Signifikanz ANOVA	0,904		0,038	

Tabelle 14 – ANOVA der Gruppen, generiert durch Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett

Gruppe	Versorgung des Kindes		Toben/Raufen	
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Standardabweichung
1	0,159	0,110	0,016	0,027
2	0,145	0,109	0,028	0,041
3	0,147	0,102	0,033	0,043
Signifikanz ANOVA		0,777		0,102

8 - Diskussion

Gegenstand dieser Arbeit war die Frage, wie gut das von der CENOF-Forschung benutzte Erhebungsinstrument bzw. der neu gebildete Fragebogen zum Konstrukt Gatekeeping ist. Das Konstrukt Gatekeeping besagt, dass einige Mütter eine aktive Beteiligung des Vaters an der Erziehung und Pflege der Kinder verhindern, da sie entweder von verschiedenen Rollen und Fähigkeiten der Männer und Frauen überzeugt sind, Angst vor dem Verlust der Position mitsamt ihrer Macht und Kontrolle im Zentrum der Familie haben oder den Wunsch nach einem hohen Standard bei der Pflege der Kinder und dem Führen des Haushalts verspüren. Für die Väterstudien der CENOF-Forschung ist die Erhebung dieses Konstrukts daher von großer Wichtigkeit.

Um diese Konstrukt zu erheben wurde ein Fragebogen geschaffen, der bestehende und teilweise bereits evaluierte Erhebungsmethoden in einem Instrument zusammenfasst. Um die Güte des neu geschaffenen Fragebogens zu überprüfen wurden verschiedene Methoden angewandt, die im Folgenden noch einmal genauer betrachtet werden sollen.

Bei der Reliabilitätsanalyse hat sich gezeigt, dass die Cronbach Alphas für den Fragebogenteil von Allen und Hawkins im Gegensatz zum Fragebogenteil von Fagan und Barnett nicht durchwegs gut sind. Hauptsächlich wird dies durch die geringe Anzahl an Items pro Faktor bedingt, weswegen die gerade akzeptablen Werte unter weicheren Bedingungen betrachtet werden sollte. Für die Daten der CENOF-Studie ist die Reliabilität der Teile des Fragebogens daher ausreichend.

Die Korrelationen zwischen den einzelnen Faktoren waren wie angenommen vorhanden und ließen auf einen Faktor höherer Ordnung schließen, der durch eine konfirmatorische Faktorenanalyse bestätigt werden konnte. Die Chi-Quadrat Anpassungsgüte zeigt kleinere, erklärbare Schwächen im Modell, während alternative Güteschätzer ein ausreichendes bis gutes Modell anzeigten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ergebnisse den bestehenden Aufbau des Fragebogens als annehmbare Variante bestätigen und darüber hinaus einen weiteren Faktor höherer Ordnung vorschlagen.

Die Überprüfung der externen Validität brachte zum Schluss teilweise bestätigende Ergebnisse hervor. Es konnte nur gezeigt werden, dass in einem Haushalt, in der die Mutter hohe Gatekeeping-Tendenzen besitzt und daher wahrscheinlich die meisten eher "mütterlichen" relevanten Aufgaben übernimmt, der Vater mehr eher "männliche" Spielweisen zeigt.

Daher könnte angenommen werden, dass sich die Rollen von Mann und Frau in solchen Haushalten unterscheiden und Männer in diesen Haushalten infolgedessen weniger in der Fürsorge und Pflege der Kinder involviert sind.

Andererseits könnte man aufgrund der Tatsache, dass allein bei diesem Zusammenhang signifikante Ergebnisse festgestellt wurden, auch annehmen, dass Ursache und Wirkung hier vertauscht wurden. Falls durch den Vater die Sphären von Mann und Frau getrennt werden, da der Vater aufgrund seines Verhaltens der Frau keine andere Möglichkeit lässt, als die Aufgaben im Haushalt zu übernehmen, so würden die Ergebnisse bedeuten, dass eine gössere Häufigkeit der Tätigkeit "Toben/Raufen" ein Erkennungsmerkmal für ein solches väterliches Verhalten und damit auf diese Weise sowohl ein Trennen der Sphären durch den Vater als auch höhere Gatekeeping-Tendenzen der Mutter anzeigt.

Kein Zusammenhang ließ sich bei der für die Theorie zentralen Verknüpfung zwischen hohem und niedrigem Gatekeeping-Tendenzen und der aufgewendeten Zeit der Väter für die direkte Versorgung der Kinder finden. Dies könnte mehrere Ursachen haben.

Der Fragebogen könnte beispielsweise das Konstrukt Gatekeeping nicht gut genug erfassen. Dies könnte durch ungünstig gewählte Fragestellungen oder die sich seit Erscheinen dieser Erhebungsmethoden veränderten soziokulturellen Bedingungen, auf denen sich das Konstrukt mit seinen differenzierten Vorstellungen aufbaut und in denen

es in den Interaktionen geschaffen werden muss, zurückzuführen sein.

Desweiteren könnte eine Zeitstichprobenanalyse, wie das auf unsere Bedürfnisse angepasste "movisensXS"-System, ungeeignet für die Bestimmung von speziellen Unterschieden in Familien mit hohen oder niedrigen Gatekeeping-Tendenzen der Mutter sein, da es nicht die Art und Weise erhebt, wie die Arbeiten ausgeführt werden und ob beispielsweise die Mutter die Tätigkeit überwacht oder kontrolliert. Daher könnten trotz gleicher Verteilung der Tätigkeitshäufigkeiten der Väter große Unterschiede zwischen Haushalten mit hohem und niedrigerem Gatekeeping-Tendenzen der Mutter bestehen. Darüber hinaus könnte eine Woche als Zeitraum der Erhebung zu kurz sein um etwaige Unterschiede auf diese Art beweisen zu können.

Zuletzt könnten die in dieser Arbeit benutzten Klassifizierungsmethoden ungünstig gewählt sein. Besonders die Clusteranalyse enthält viele festzulegende Parameter, die jeweils unterschiedliche Gruppen generieren und könnte mit ungünstig ausgewählten Parametern das Finden eines möglicherweise enthaltenen signifikanten Unterschieds zwischen den Gruppen verhindert haben

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Fragebogen in seiner Form einen sinnvollen Beitrag zur Forschung geben kann, wobei er allerdings mit Bedacht verwendet werden sollte, da seine prognostische Qualität nicht eindeutig bestätigt werden kann.

Zur weiteren Überprüfung des Fragebogens und seiner externen Validität würde sich für zukünftige Arbeiten mit diesem Datensatz anbieten, die darin enthaltenen Daten für den Spaß an der jeweils ausgeführten Tätigkeit des Vaters mit in die Rechnungen einzubeziehen. Es wäre denkbar, dass ein in seiner Freiheit eingeschränkter Vater, der die gerade ausgeführte Tätigkeit auf eine bestimmte Weise erledigen soll, weniger Freude an dieser Tätigkeit hat als ein Vater, der frei in seinen Handlungen ist. So könnte es möglich sein einen Unterschied und damit eine externe Validität zu finden. Außerdem könnte man mit den Daten den bisher in der Literatur als von Allen und Hawkins (1999) bestätigt geltenden Zusammenhang zwischen Gatekeeping und der Verteilung von Aufgaben im Haushalt überprüfen. So sollte es möglich sein ein noch umfassenderes Bild von der Qualität des neu erschaffenen Erhebungsinstruments zu erhalten.

9 - Literaturverzeichnis

Ahnert, L., Ehlert, U., Euler, H., Klump, P., Kuhn, J., und Nowacki, K. (2012). <https://cenof.univie.ac.at/cenof-forschungsprojekte/>, (aufgerufen am 20.12.2015).

Allen, S. M., und Hawkins, A. J. (1999). Maternal gatekeeping: Mother's beliefs and behaviors that inhibit greater father involvement in family work. *Journal of Marriage and the Family*, 61, S. 199–212.

Beitel, A. H., und Parke, R. D. (1998). Paternal involvement in infancy: The role of maternal and paternal attitudes. *Journal of Family Psychology*, 12, S. 268–288.

Blair, S. L., und Johnson, M. P. (1992). Wives' perceptions of the fairness of the division of household labor: The intersection of housework and ideology. *Journal of Marriage and the Family*, 54, S. 470-581.

Braverman, L. (1991). The dilemma of housework: A feminist response to Gottman, Napier, and Pittman. *Journal of Marital and Family Therapy*, 17, S. 25-28.

Coltrane, S. (1989). Household labor and the routine production of gender. *Social Problems*, 36, S. 473-490.

Coltrane, S. (1989). Household labor and the routine production of gender. *Social Problems*, 36, S. 473-490.

Coltrane, S. (1996). *Family man*. New York: Oxford University Press.

Cowan, R. S. (1987). Women's work, housework, and history: The historical roots of inequality in work-force participation. In Gerstel, N. und Gross, H. E. (Hrsg.), *Families and work*, S. 164-177. Philadelphia: Temple University Press.

- Cronbach, L. J. (1951). Coefficient alpha and the internal structure of tests. *Psychometrika*, 16, S. 297-334.
- Degler, C. N. (1980). *At odds*. New York: Oxford University Press.
- DeLuccie, M. F. (1995). Mothers as gatekeepers: A model of maternal mediators of father involvement. *Journal of Genetic Psychology*, 156, S. 115–131.
- Demo, D. H., und Acock, A. C. (1993). Family diversity and the division of domestic labor: How much have things really changed? *Family Relations*, 42, S. 323-331.
- Denny, K., Brewton-Tiayoni, S., Lykkei, L. C., und Milkie, M. (2014). Admonished, then Excused: Portrayals of Fathers' Low Levels of Involvement with Children Across the 20th and 21st Centuries. *Fathering, Vol. 12, No. 3, Fall 2014*, S. 221-241.
- Dienhart, A., und Daly, K. (1997). Men and women co-creating father involvement in a non-generative culture. In A. J. Hawkins und D. C. Dollahite (Hrsg.) *Generative fathering: Beyond deficit perspectives*, S. 202-225. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Doherty, W. J. (1991). Beyond reactivity and the deficit model of manhood: A commentary on articles by Napier, Pittman, and Gottman. *Journal of Marriage and Family Therapy*, 17, S. 29-32.
- Fagan, J., und Barnett, M. (2003). The relationship between maternal gatekeeping, paternal competence, mothers' attitudes about the father role, and father involvement. *Journal of Family Issues*, 24, S. 1020–1043.
- Ferree, M. M. (1987). Family and job for working-class women: Gender and class systems seen from below. In N. Gerstel und H. Engel (Hrsg.), *Families and work*, S. 289-301. Philadelphia: Temple University Press.

- Ferree, M. M. (1991). The gender division of labor in two-earner marriages: Dimensions of variability and change. *Journal of Family Issues*, 12, S. 158-180.
- Flanders, J. L., Leo, V., Paquette, D., Pihl, R. O., und Séguin, J. R. (2009). Rough-and-Tumble Play and the Regulation of Aggression: An Observational Study of Father–Child Play Dyads. *Aggressive Behaviour* 2009, Jul-Aug, 35 (4), S. 285–295.
- Greenstein, T. N. (1996). Husbands' participation in domestic labor: Interactive effects of wives' and husbands' gender ideologies. *Journal of Marriage and the Family*, 58, S. 585-595.
- Griswold, R. L. (1993). *Fatherhood in America*. New York: Basic Books.
- Haas, L. (1980). Role-sharing couples: A study of egalitarian marriages. *Family Relations*, 29, S. 289-296.
- Hawkins, A. J., und Dollahite, D. C. (1997). Beyond the role-inadequacy perspective. In A. J. Hawkins und D. C. Dollahite (Hrsg.), *Generative fathering: Beyond deficit perspectives*, S. 3-16. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Hawkins, A. J., Marshall, C. M., und Allen, S. M. (1998). The orientation toward domestic labor questionnaire: Exploring dual-earner wives' sense of fairness about family work. *Journal of Family Psychology*, 12, S. 244- 258.
- Hawkins, A. J., Marshall, C. M., und Meiners, K. M. (1995). Exploring wives' sense of fairness about family work. *Journal of Family Issues*, 16, S. 693-721.
- Hawkins, A. J., und Roberts, T (1992). Designing a primary intervention to help dual-earner couples share house-work and child care. *Family Relations*, 41, S. 169-177.

- Hoffman, L. W. (1983). Increased fathering: Effects on the mother. In M. E. Lamb und A. Sagi (Hrsg.), *Fatherhood and family policy*, S. 167-190. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Kamo, Y. (1988). Determinants of the household division of labor: Resources, power, and ideology. *Journal of Family Issues*, 9, S. 177-200.
- Kerpelman, J. L., und Pittman, J. F. (1993). Standards and stress as dynamic drivers of the allocation of family work. *Paper presented at the annual November meeting of the National Council on Family Relations*, Baltimore, MD.
- Kotila, L. E., Schoppe-Sullivan, S. J., und Kamp Dush, C. M. (2013). Time in parenting activities in dual-earner families at the transition to parenthood. *Family Relations*, 62, S. 795–807.
- Lamb, M. E. (1997). Fathers and child development: An introductory overview. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development*, 3rd edition, S. 1-18. New York: Wiley
- Lamb, M. E. (2010). How do fathers influence children's development? Let me count the ways. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development*, 5th edition, S. 1–26. Hoboken, NJ: John Wiley und Sons, Inc.
- LaRossa, R. (1997). *The modernization of fatherhood*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Levene, H. (1960). Robust tests for equality of variances. In: Ingram Olkin, Harold Hotelling et al. (Hrsg.): *Contributions to Probability and Statistics: Essays in Honor of Harold Hotelling*, S. 278-292.. Stanford University Press.

- Mainardi, P. (1978). The politics of housework. In A. M. Jaggar und P. R. Strube (Hrsg.), *Feminist frameworks: Alternative theoretical accounts of the relations between women and men*, 33-38. New York: McGraw-Hill
- Mann, Henry & Whitney, Donald (1947). On a test of whether one of two random variables is stochastically larger than the other. *Annals of mathematical Statistics* 18, S. 50-60 .
- McBride, B. (1990). The effects of a parent education/ play group program on father involvement in childrearing. *Family Relations*, 39, S. 250-256.
- Perry-Jenkins M., und Crouter, A. C. (1990). Men's provider-role attitudes: Implications for household work and marital satisfaction. *Journal of Family Issues*, 11, S. 136-156.
- Pleck, J. (1983). Husbands' paid work and family roles: Current research issues. In Z. Lopata und J. Pleck (Hrsg.), *Research in the interweave of social roles: Families and jobs*, Vol. 3, S. 251-333. Greenwich, CT: JAI Press.
- Pleck, J. (2010). Paternal involvement: Revised conceptualization and theoretical linkages with child outcomes. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development*, 5th edition, S. 58–93). New York, NY: Wiley.
- Pleck, J. H., und Masciadrelli, B. P. (2004). Paternal involvement by U.S. residential fathers: Levels, sources and consequences. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development*, 4th edition, S. 222–271. Hoboken, NJ: John Wiley und Sons, Inc.
- Pruett, K. (1987). *The nurturing father*: New York: Warner.
- Puhlmann, D. J., und Pasley, K. (2013). Rethinking Maternal Gatekeeping, *Journal of Family Theory und Review* 5 (September 2013), S. 176–193

- Quinn, R. P., und Staines, G. L. (1979). *The 1977 quality of employment survey*. Ann Arbor, MI: Survey Research Center.
- Reibel, L. J. (1960). Philosophy of management. *The Journal of Home Economics*, 52, S. 16-19.
- Robinson, J. L., und Milkie, M. A. (1998). Back to the basics: Trends in the role determinants of women's attitudes toward housework. *Journal of Marriage and the Family*, 60, S. 205-218.
- Russell, G., und Russell, A. (1987). Mother-Child and Father-Child Relationships in Middle Childhood. *Child Development*, 58, S. 1573-1585.
- Sarkadi, A., Kristiansson, R., Oberklaid, F., und Bremberg, S. (2008). Fathers' involvement and children's developmental outcomes: A systematic review of longitudinal studies. *Acta Paediatrica*, 97, S. 153–158.
- Schipani, D. (1994). The mothering double standard. In G. W. Bird und M. J. Sporkowski (Hrsg.), *Taking sides: Clashing views on controversial issues in family and personal relationships*, 2nd edition, S. 212-215. Guilford, CT: Dushkin.
- Schoppe-Sullivan, S. J., Brown, G. L., Cannon, E. A., Mangelsdorf, S. C., und Sokolowski, M. S. (2008). Maternal gatekeeping, coparental quality, and fathering behavior in families with infants. *Journal of Family Psychology*, 22, S. 389–398.
- Smirnov, N. (1939), On the estimation of the discrepancy between empirical curves of distribution for two independent samples, *Bull. Math. Univ. Moscow*, Vol. 2, No. 2, S. 3-14

Spearman, C. (1904), The proof and measurement of association between two things, *American Journal of Psychology* 15, S. 72–101

Szinovacz, M. (1987). Family power. In M. B. Sussman und S. K. Steinmetz (Hrsg.), *Handbook of marriage and the family*, S. 651-693. New York: Plenum.

Tiedje, L. B., und Darling-Fisher, C. (1996). Fatherhood reconsidered: A critical review. *Nursing and Health*, 19, S. 471-484.

Thompson, L. (1991). Family work: Women's sense of fairness. *Journal of Family Issues*, 12, S. 181-196.

Thompson, L. (1992). Feminist methodology for family studies. *Journal of Marriage and the Family*, 54, S. 3-18.

Thompson, L. (1993). Conceptualizing gender in marriage: The case of marital care. *Journal of Marriage and the Family*, 55, S. 557-569.

Thompson, L., und Walker, A. J. (1989). Gender in families: Women and men in marriage, work, and parenthood. *Journal of Marriage and the Family*, 51, S. 845-871.

Thompson, L., und Walker, A. J. (1995). The place of feminism in family studies. *Journal of Marriage and the Family*, 57, S. 847-865.

Welter, B. (1966). The cult of true womanhood: 1820-1860. *American Quarterly*, 18, S. 151-174.

West, C., und Zimmerman, D. H. (1987). Doing gender. *Gender and Society*, 2, S. 125-151

10 – Anhang

10.1 - Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Histogramm des relativen Anteils an der Auswahl "Versorgung" des Vaters während gemeinsamer Vater-Kind-Zeit.....	28
Abbildung 2 – Histogramm des relativen Anteils an der Auswahl "Toben/Raufen" des Vaters während gemeinsamer Vater-Kind-Zeit.....	39
Abbildung 3 – Diagramm des Mittelwertsvergleich der Gruppen, generiert durch Clusteranalyse nach Ward.....	36
Abbildung 4 – Diagramm des Mittelwertsvergleich der Gruppen, generiert durch Einteilung nach Globalscore.....	37
Abbildung 5 – Diagramm des Mittelwertsvergleich der Gruppen, generiert durch Einteilung nach Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett.....	38
Abbildung 6 – Faktorenanalyse 1. Ordnung.....	41
Abbildung 7 – Kovarianzen des Modells 2. Ordnung.....	42
Abbildung 8 – Gatekeeping-Fragebogen.....	69
Abbildung 9 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (1).....	70
Abbildung 10 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (2).....	71
Abbildung 11 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (3).....	72
Abbildung 12 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (4).....	73

10.2 - Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Beschreibung der Stichprobe.....	26
Tabelle 2 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien.....	29
Tabelle 3 – Beschreibung der Skalen aufgeteilt nach Projekt.....	34
Tabelle 4 – Beschreibung der kombinierten Stichprobe.....	34
Tabelle 5 – Cronbach Alphas der Faktoren.....	39
Tabelle 6 – Korrelationen der Fragebögen und einzelnen Faktoren.....	40
Tabelle 7 – Güteschätzer des Modells mit 4 Faktoren.....	42
Tabelle 8 – Gegenüberstellung der Güteschätzer: Modell 1. Ordnung vs. 2. Ordnung.....	43
Tabelle 9 – Faktorladungen des Generalfaktormodells.....	44
Tabelle 10 – Gegenüberstellung der Güteschätzer: Modell 1. Ordnung vs. Generalfaktormodell.....	44
Tabelle 11 – Korrelationsanalyse des Fragebogens mit "Versorgung" "Toben/Raufen".....	45
Tabelle 12 – ANOVA der Gruppen, generiert durch Clusteranalyse nach Ward.....	46
Tabelle 13 – ANOVA der Gruppen, generiert durch Globalscore.....	46
Tabelle 14 – ANOVA der Gruppen, generiert durch Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett.....	47
Tabelle 15 – Levene Test auf Gleichheit der Varianzen.....	60
Tabelle 16 – KS-Test auf Normalverteilung.....	60
Tabelle 17 – U–Test auf Gleichheit der Mittelwerte.....	60
Tabelle 18 – Beschreibung der Gruppen, generiert durch Clusteranalyse nach Ward....	61
Tabelle 19 – Beschreibung der Gruppen, generiert durch Globalscore.....	61
Tabelle 20 – Beschreibung der Gruppen, generiert durch Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett.....	62
Tabelle 21 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien im Detail (Clusteranalyse) ...	63
Tabelle 22 – ANOVA im Detail (Clusteranalyse).....	64
Tabelle 23 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien im Detail (Globalscore).....	65
Tabelle 24 – ANOVA im Detail (Globalscore).....	66
Tabelle 25 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien im Detail (Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett).....	67
Tabelle 26 – ANOVA im Detail (Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett)	68

10.3 - Abstract (englisch)

In this article we take a look at the Gatekeeping-questionnaire of the CENOF-Studies. It is based on the questionnaires of Allen and Hawkins (1999) and Fagan and Barnett (2003). The questionnaire is tested for reliability with Cronbachs alpha and for internal validity with a confirmatory factor analysis, with a sample of $n = 304$. The external validity was tested with an analysis of variance measuring the difference in time spend by the fathers for caring for their children, measured by the "movisensXS"-system, in families with high or low gatekeeping-tendencies of the mother. The sample size in this investigation was $n = 202$. The results show that the internal reliability is sufficient. The internal validity and with that the division of the questionnaire can be questioned because of the failed chi-square test as part of the confirmatory factor analysis, but is kept as usual with an extension of a second order factor because of having the best model-fit indices. The external validity can be confirmed in the way that a connection between high and low gatekeeping-tendencies of the mother and the frequency of the more "male" rough and tumble play could be found. A connection between the frequency of caring activities by the father and the gatekeeping-tendencies of the mother could not be found.

10.4 - Ergebnisse

Tabelle 15 – Levene Test auf Gleichheit der Varianzen

	Levene Statistik*	Signifikanz
Standards und Verantwortlichkeiten	0,121	0,728
Mütterliche Identitätsbestätigung	0,184	0,668
Differenzierte Familienrollen	2,791	0,096
Gatekeeping nach Fagan und Barnett	0,390	0,533

* mit $df(1/2) = 1/302$

Tabelle 16 – KS-Test auf Normalverteilung

	Projekt	Statistik	df	Signifikanz
Standards und Verantwortlichkeiten	5	0,075	210	0,006
	6	0,095	94	0,037
Mütterliche Identitätsbestätigung	5	0,093	210	0,000
	6	0,083	94	0,118
Differenzierte Familienrollen	5	0,124	210	0,000
	6	0,150	94	0,000
Gatekeeping nach Fagan und Barnett	5	0,164	210	0,000
	6	0,117	94	0,003

Tabelle 17 – U-Test auf Gleichheit der Mittelwerte

	Projekt	n	Mittlerer Rang	Rangsumme	U	Z	Signifikanz
Standards und Verantwortlichkeiten	5	210	152,82	32093,0	9802,0	-0,096	0,923
	6	94	151,78	14267,0			
Mütterliche Identitätsbestätigung	5	210	152,38	32000,5	9845,5	-0,035	0,972
	6	94	152,76	14359,5			
Differenzierte Familienrollen	5	210	156,89	32947,0	8948,0	-1,318	0,188
	6	94	142,69	13413,0			
Gatekeeping nach Fagan und Barnett	5	210	151,71	31859,0	9704,0	-0,235	0,814
	6	94	154,27	14501,0			

Tabelle 18 – Beschreibung der Gruppen, generiert durch Clusteranalyse nach Ward

	Gruppe	n	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler
Standards und Verantwortlichkeiten	1	67	2,27	0,700	0,085
	2	74	3,12	0,754	0,088
	3	61	2,97	0,755	0,097
	Gesamt	202	2,79	0,822	0,058
Mütterliche Identitätsbestätigung	1	67	2,94	0,880	0,108
	2	74	3,08	0,783	0,091
	3	61	3,47	0,740	0,095
	Gesamt	202	3,15	0,830	0,058
Differenzierte Familienrollen	1	67	1,86	0,695	0,085
	2	74	3,14	0,622	0,072
	3	61	2,86	0,918	0,118
	Gesamt	202	2,63	0,928	0,065
Gatekeeping nach Fagan und Barnett	1	67	1,31	0,364	0,044
	2	74	1,70	0,462	0,054
	3	61	2,93	0,476	0,061
	Gesamt	202	1,94	0,799	0,056

Tabelle 19 – Beschreibung der Gruppen, generiert durch Globalscore

	Gruppe	n	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler
Standards und Verantwortlichkeiten	1	48	2,03	0,562	0,081
	2	107	2,84	0,727	0,070
	3	47	3,45	0,604	0,088
	Gesamt	202	2,79	0,822	0,058
Mütterliche Identitätsbestätigung	1	48	2,50	0,726	0,105
	2	107	3,18	0,752	0,073
	3	47	3,74	0,605	0,088
	Gesamt	202	3,15	0,831	0,058
Differenzierte Familienrollen	1	48	1,94	0,803	0,116
	2	107	2,71	0,789	0,076
	3	47	3,16	0,933	0,136
	Gesamt	202	2,63	0,928	0,065
Gatekeeping nach Fagan und Barnett	1	48	1,20	0,300	0,043
	2	107	1,83	0,575	0,056
	3	47	2,95	0,550	0,080
	Gesamt	202	1,94	0,799	0,056

Tabelle 20 – Beschreibung der Gruppen, generiert durch Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett

	Gruppe	n	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler
Standards und Verantwortlichkeiten	1	43	2,42	0,778	0,119
	2	110	2,83	0,814	0,078
	3	49	3,03	0,783	0,112
	Gesamt	202	2,79	0,822	0,058
Mütterliche Identitätsbestätigung	1	43	2,84	0,852	0,130
	2	110	3,14	0,787	0,075
	3	49	3,45	0,816	0,117
	Gesamt	202	3,15	0,830	0,058
Differenzierte Familienrollen	1	43	2,24	0,954	0,145
	2	110	2,63	0,864	0,082
	3	49	2,97	0,932	0,133
	Gesamt	202	2,63	0,928	0,065
Gatekeeping nach Fagan und Barnett	1	43	1,03	0,052	0,008
	2	110	1,77	0,401	0,038
	3	49	3,11	0,329	0,048
	Gesamt	202	1,94	0,799	0,056

Tabelle 21 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien im Detail (Clusteranalyse)

	Gruppe	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Standard- fehler	Grenzen des 95% KI für den Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untere	Obere		
Toben/Raufen	1	67	0,018	0,031	0,004	0,010	0,026	0,000	0,120
	2	74	0,029	0,044	0,005	0,019	0,039	0,000	0,222
	3	61	0,033	0,040	0,005	0,023	0,044	0,000	0,200
	Gesamt	202	0,027	0,039	0,003	0,021	0,032	0,000	0,222
Versorgung	1	67	0,146	0,101	0,012	0,121	0,171	0,000	0,600
	2	74	0,158	0,122	0,014	0,130	0,186	0,000	0,500
	3	61	0,141	0,095	0,012	0,117	0,166	0,000	0,333
	Gesamt	202	0,149	0,107	0,008	0,134	0,164	0,000	0,600
Versorgung - Füttern	1	67	0,082	0,074	0,009	0,064	0,100	0,000	0,400
	2	74	0,093	0,082	0,010	0,074	0,112	0,000	0,313
	3	61	0,089	0,071	0,009	0,071	0,107	0,000	0,300
	Gesamt	202	0,088	0,076	0,005	0,077	0,098	0,000	0,400
Versorgung - Anziehen	1	67	0,019	0,027	0,003	0,013	0,026	0,000	0,150
	2	74	0,014	0,033	0,004	0,006	0,021	0,000	0,217
	3	61	0,015	0,034	0,004	0,006	0,023	0,000	0,222
	Gesamt	202	0,016	0,031	0,002	0,011	0,020	0,000	0,222
Versorgung - Toilette	1	67	0,010	0,020	0,002	0,005	0,015	0,000	0,091
	2	74	0,008	0,021	0,002	0,003	0,013	0,000	0,133
	3	61	0,010	0,027	0,003	0,003	0,016	0,000	0,160
	Gesamt	202	0,009	0,023	0,002	0,006	0,012	0,000	0,160
Versorgung - Baden	1	67	0,011	0,019	0,002	0,006	0,015	0,000	0,065
	2	74	0,019	0,030	0,004	0,012	0,026	0,000	0,125
	3	61	0,012	0,020	0,003	0,007	0,017	0,000	0,091
	Gesamt	202	0,014	0,024	0,002	0,011	0,017	0,000	0,125
Versorgung - Zu Bett bringen	1	67	0,014	0,032	0,004	0,006	0,022	0,000	0,166
	2	74	0,017	0,034	0,004	0,009	0,025	0,000	0,149
	3	61	0,010	0,021	0,003	0,005	0,016	0,000	0,100
	Gesamt	202	0,014	0,030	0,002	0,010	0,018	0,000	0,166
Versorgung - Sonstiges	1	67	0,003	0,011	0,001	0,001	0,006	0,000	0,055
	2	74	0,004	0,013	0,002	0,001	0,007	0,000	0,074
	3	61	0,004	0,015	0,002	0,001	0,008	0,000	0,071
	Gesamt	202	0,004	0,013	0,001	0,002	0,006	0,000	0,074

Tabelle 22 – ANOVA im Detail (Clusteranalyse)

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Toben/Raufen	Zwischen Gruppen	0,008	2	0,0040	2,648	0,073
	Innerhalb Gruppen	0,301	199	0,0015		
	Gesamt	0,309	201			
Versorgung	Zwischen Gruppen	0,010	2	0,0052	0,456	0,634
	Innerhalb Gruppen	2,288	199	0,0115		
	Gesamt	2,299	201			
Versorgung - Füttern	Zwischen Gruppen	0,004	2	0,0021	0,361	0,697
	Innerhalb Gruppen	1,153	199	0,0058		
	Gesamt	1,157	201			
Versorgung - Anziehen	Zwischen Gruppen	0,001	2	0,0006	0,590	0,555
	Innerhalb Gruppen	0,196	199	0,0010		
	Gesamt	0,197	201			
Versorgung - Toilette	Zwischen Gruppen	0,000	2	0,0001	0,188	0,829
	Innerhalb Gruppen	0,103	199	0,0005		
	Gesamt	0,103	201			
Versorgung - Baden	Zwischen Gruppen	0,002	2	0,0012	2,142	0,120
	Innerhalb Gruppen	0,114	199	0,0006		
	Gesamt	0,117	201			
Versorgung - Zu Bett bringen	Zwischen Gruppen	0,002	2	0,0008	0,877	0,418
	Innerhalb Gruppen	0,178	199	0,0009		
	Gesamt	0,180	201			
Versorgung - Sonstiges	Zwischen Gruppen	0,000	2	0,0000	0,121	0,886
	Innerhalb Gruppen	0,033	199	0,0002		
	Gesamt	0,033	201			

Tabelle 23 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien im Detail (Globalscore)

	Gruppe	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Standard- fehler	Grenzen des 95% KI für den Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untere	Obere		
Toben/Raufen	1	48	0,016	0,028	0,004	0,008	0,024	0,000	0,100
	2	107	0,027	0,038	0,004	0,020	0,035	0,000	0,200
	3	47	0,036	0,049	0,007	0,022	0,051	0,000	0,222
	Gesamt	202	0,027	0,039	0,003	0,021	0,032	0,000	0,222
Versorgung	1	48	0,154	0,111	0,016	0,122	0,186	0,000	0,600
	2	107	0,146	0,098	0,010	0,127	0,165	0,000	0,467
	3	47	0,151	0,122	0,018	0,115	0,187	0,000	0,500
	Gesamt	202	0,149	0,107	0,008	0,134	0,164	0,000	0,600
Versorgung - Füttern	1	48	0,083	0,075	0,011	0,061	0,105	0,000	0,400
	2	107	0,085	0,073	0,007	0,071	0,099	0,000	0,304
	3	47	0,098	0,083	0,012	0,074	0,123	0,000	0,313
	Gesamt	202	0,088	0,076	0,005	0,077	0,098	0,000	0,400
Versorgung - Anziehen	1	48	0,019	0,029	0,004	0,010	0,027	0,000	0,150
	2	107	0,014	0,030	0,003	0,008	0,020	0,000	0,222
	3	47	0,016	0,036	0,005	0,005	0,027	0,000	0,222
	Gesamt	202	0,016	0,031	0,002	0,011	0,020	0,000	0,222
Versorgung - Toilette	1	48	0,012	0,022	0,003	0,005	0,018	0,000	0,091
	2	107	0,008	0,024	0,002	0,004	0,013	0,000	0,160
	3	47	0,008	0,020	0,003	0,002	0,014	0,000	0,097
	Gesamt	202	0,009	0,023	0,002	0,006	0,012	0,000	0,160
Versorgung - Baden	1	48	0,010	0,018	0,003	0,005	0,016	0,000	0,063
	2	107	0,016	0,025	0,002	0,011	0,020	0,000	0,111
	3	47	0,014	0,026	0,004	0,006	0,022	0,000	0,125
	Gesamt	202	0,014	0,024	0,002	0,011	0,017	0,000	0,125
Versorgung - Zu Bett bringen	1	48	0,020	0,040	0,006	0,008	0,031	0,000	0,166
	2	107	0,013	0,028	0,003	0,008	0,019	0,000	0,122
	3	47	0,010	0,020	0,003	0,004	0,016	0,000	0,087
	Gesamt	202	0,014	0,030	0,002	0,010	0,018	0,000	0,166
Versorgung - Sonstiges	1	48	0,002	0,010	0,001	0,000	0,005	0,000	0,055
	2	107	0,005	0,014	0,001	0,002	0,008	0,000	0,071
	3	47	0,003	0,014	0,002	0,000	0,007	0,000	0,074
	Gesamt	202	0,004	0,013	0,001	0,002	0,006	0,000	0,074

Tabelle 24 – ANOVA im Detail (Globalscore)

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Toben/Raufen	Zwischen Gruppen	0,010	2	0,0050	3,322	0,038
	Innerhalb Gruppen	0,299	199	0,0015		
	Gesamt	0,309	201			
Versorgung	Zwischen Gruppen	0,002	2	0,0012	0,101	0,904
	Innerhalb Gruppen	2,296	199	0,0115		
	Gesamt	2,299	201			
Versorgung - Füttern	Zwischen Gruppen	0,007	2	0,0036	0,623	0,538
	Innerhalb Gruppen	1,150	199	0,0058		
	Gesamt	1,157	201			
Versorgung - Anziehen	Zwischen Gruppen	0,001	2	0,0004	0,404	0,668
	Innerhalb Gruppen	0,196	199	0,0010		
	Gesamt	0,197	201			
Versorgung - Toilette	Zwischen Gruppen	0,001	2	0,0003	0,530	0,589
	Innerhalb Gruppen	0,103	199	0,0005		
	Gesamt	0,103	201			
Versorgung - Baden	Zwischen Gruppen	0,001	2	0,0005	0,801	0,451
	Innerhalb Gruppen	0,116	199	0,0006		
	Gesamt	0,117	201			
Versorgung - Zu Bett bringen	Zwischen Gruppen	0,002	2	0,0012	1,401	0,249
	Innerhalb Gruppen	0,177	199	0,0009		
	Gesamt	0,180	201			
Versorgung - Sonstiges	Zwischen Gruppen	0,000	2	0,0002	0,972	0,380
	Innerhalb Gruppen	0,033	199	0,0002		
	Gesamt	0,033	201			

Tabelle 25 – Deskriptive Statistik der Antwortkategorien im Detail (Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett)

	Gruppe	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Standard- fehler	Grenzen des 95% KI für den Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untere	Obere		
Toben/Raufen	1	43	0,016	0,027	0,004	0,007	0,024	0,00	0,100
	2	110	0,028	0,041	0,004	0,020	0,036	0,000	0,222
	3	49	0,033	0,043	0,006	0,020	0,045	0,000	0,200
	Gesamt	202	0,027	0,039	0,003	0,021	0,032	0,000	0,222
Versorgung	1	43	0,160	0,110	0,017	0,125	0,193	0,000	0,600
	2	110	0,146	0,109	0,010	0,125	0,166	0,000	0,467
	3	49	0,147	0,102	0,015	0,118	0,176	0,000	0,500
	Gesamt	202	0,149	0,107	0,008	0,134	0,164	0,000	0,600
Versorgung - Füttern	1	43	0,086	0,077	0,012	0,062	0,109	0,000	0,400
	2	110	0,085	0,075	0,007	0,071	0,099	0,000	0,303
	3	49	0,096	0,078	0,011	0,074	0,119	0,000	0,325
	Gesamt	202	0,088	0,076	0,005	0,077	0,098	0,000	0,400
Versorgung - Anziehen	1	43	0,016	0,028	0,004	0,007	0,025	0,000	0,150
	2	110	0,016	0,030	0,003	0,010	0,021	0,000	0,217
	3	49	0,016	0,037	0,005	0,004	0,026	0,000	0,222
	Gesamt	202	0,016	0,031	0,002	0,011	0,020	0,000	0,222
Versorgung - Toilette	1	43	0,012	0,022	0,003	0,005	0,019	0,000	0,091
	2	110	0,008	0,022	0,002	0,004	0,013	0,000	0,133
	3	49	0,007	0,025	0,004	0,000	0,014	0,000	0,160
	Gesamt	202	0,009	0,023	0,002	0,005	0,012	0,000	0,160
Versorgung - Baden	1	43	0,013	0,026	0,004	0,005	0,021	0,000	0,111
	2	110	0,014	0,022	0,002	0,009	0,018	0,000	0,083
	3	49	0,015	0,026	0,004	0,007	0,023	0,000	0,125
	Gesamt	202	0,014	0,024	0,002	0,011	0,017	0,000	0,125
Versorgung - Zu Bett bringen	1	43	0,021	0,042	0,006	0,008	0,034	0,0000	0,167
	2	110	0,014	0,028	0,003	0,008	0,019	0,000	0,122
	3	49	0,009	0,019	0,003	0,003	0,014	0,000	0,067
	Gesamt	202	0,014	0,030	0,002	0,010	0,018	0,000	0,167
Versorgung - Sonstiges	1	43	0,003	0,011	0,002	0,000	0,006	0,000	0,056
	2	110	0,004	0,013	0,001	0,002	0,007	0,000	0,074
	3	49	0,004	0,013	0,002	0,000	0,007	0,000	0,071
	Gesamt	202	0,004	0,013	0,001	0,002	0,005	0,000	0,074

Tabelle 26 – ANOVA im Detail (Score im Fragebogenteil von Fagan und Barnett)

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Toben/Raufen	Zwischen Gruppen	0,007	2	0,0035	2,312	0,102
	Innerhalb Gruppen	0,302	199	0,0015		
	Gesamt	0,309	201			
Versorgung	Zwischen Gruppen	0,006	2	0,0029	0,253	0,777
	Innerhalb Gruppen	2,293	199	0,0115		
	Gesamt	2,299	201			
Versorgung - Füttern	Zwischen Gruppen	0,005	2	0,0024	0,421	0,657
	Innerhalb Gruppen	1,152	199	0,0058		
	Gesamt	1,157	201			
Versorgung - Anziehen	Zwischen Gruppen	0,000	2	0,0000	0,017	0,984
	Innerhalb Gruppen	0,197	199	0,0009		
	Gesamt	0,197	201			
Versorgung - Toilette	Zwischen Gruppen	0,001	2	0,0003	0,555	0,575
	Innerhalb Gruppen	0,103	199	0,0005		
	Gesamt	0,103	201			
Versorgung - Baden	Zwischen Gruppen	0,000	2	0,0000	0,066	0,936
	Innerhalb Gruppen	0,117	199	0,0005		
	Gesamt	0,117	201			
Versorgung - Zu Bett bringen	Zwischen Gruppen	0,004	2	0,0017	2,016	0,136
	Innerhalb Gruppen	0,176	199	0,0008		
	Gesamt	0,180	201			
Versorgung - Sonstiges	Zwischen Gruppen	0,000	2	0,0000	0,292	0,747
	Innerhalb Gruppen	0,033	199	0,0002		
	Gesamt	0,033	201			

10.5 - Gatekeeping Fragebogen


universität
wien

CENOF
The Central European Network on Fatherhood
Headquarter at University of Vienna

Fakultät für Psychologie-Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit-Entwicklung-Förderung
Arbeitsbereich Entwicklung: Univ.-Prof. DR. Lieselotte Ahnert

Gate Keeping

Datum: _____

		nie	selten	manch- mal	häufig	sehr oft
1.	Ich muss bestimmte Hausarbeiten oft noch mal machen, weil sie mein Mann nicht gut hingekommen hat.	<input type="checkbox"/>				
2.	Weil es schwierig ist, jemanden beizubringen, wie man bestimmte Dinge richtig erledigt, mache ich es lieber selbst.	<input type="checkbox"/>				
3.	Mein Mann weiß wirklich nicht, wie bestimmte Dinge im Haushalt zu erledigen sind ... also ist es einfacher, wenn ich das selbst mache.	<input type="checkbox"/>				
4.	In der Haushaltsführung habe ich höhere Ansprüche als mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
5.	Ich bin gern diejenige, die für häusliche Dinge verantwortlich ist.	<input type="checkbox"/>				
6.	Wenn unerwartet Besuch bekäme und mein Haushalt unordentlich wäre, würde ich mich schämen.	<input type="checkbox"/>				
7.	Wenn meine Kinder in der Öffentlichkeit gut gepflegt aussehen, bin ich besonders stolz auf sie.	<input type="checkbox"/>				
8.	Leute beurteilen eine Mutter einfach danach, wie gut der Haushalt ist und die Kinder aussehen.	<input type="checkbox"/>				
9.	Mir ist es nicht egal, wie meine Nachbarn, meine Freunde und Verwandte darüber denken, wie ich meinen Haushalt führe.	<input type="checkbox"/>				
10.	Die meisten Frauen betreuen gern ihren Haushalt und Männer mögen diese Sachen einfach nicht.	<input type="checkbox"/>				
11.	Aus vielerlei Gründen ist es schwieriger für Männer als für Frauen, einen Haushalt und Kinder zu betreuen.	<input type="checkbox"/>				
12.	Wenn mein Kind gemäßregelt werden muss, sollte ich es tun und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
13.	Wenn die richtige Kleidung ausgewählt werden muss, sollte ich die Entscheidung treffen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
14.	Wenn ein Gespräch mit der Schule anstehen sollte, sollte ich das machen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
15.	Wenn sich mein Kind gekränkt fühlt, sollte ich es trösten und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
16.	Wenn mein Kind zum Arzt muss, sollte ich es dorthin bringen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
17.	Wenn entschieden werden muss, mit wem unser Kind spielen (oder seine Zeit verbringen) sollte, sollte ich das machen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
18.	Wenn etwas für mein Kind zu entscheiden ist, sollte ich das machen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
19.	Wenn mit meinem Kind über sein Verhalten gesprochen werden muss, sollte ich das machen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				
20.	Wenn Fernsehen verboten werden muss, sollte ich das machen und nicht mein Mann.	<input type="checkbox"/>				

Projektmitarbeiterin:

Abbildung 8 – Gatekeeping-Fragebogen

10.6 - Time Investment

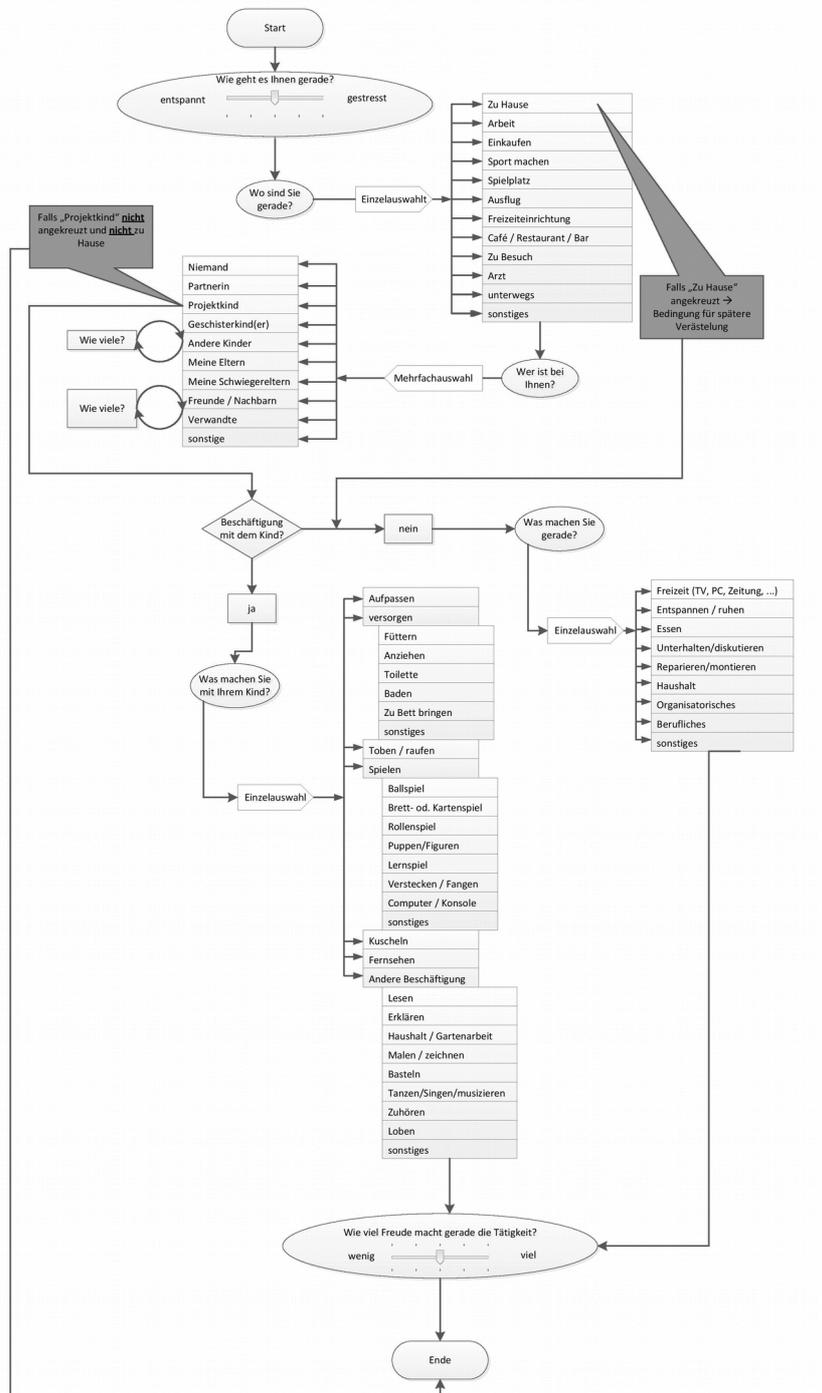


Abbildung 9 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (1)

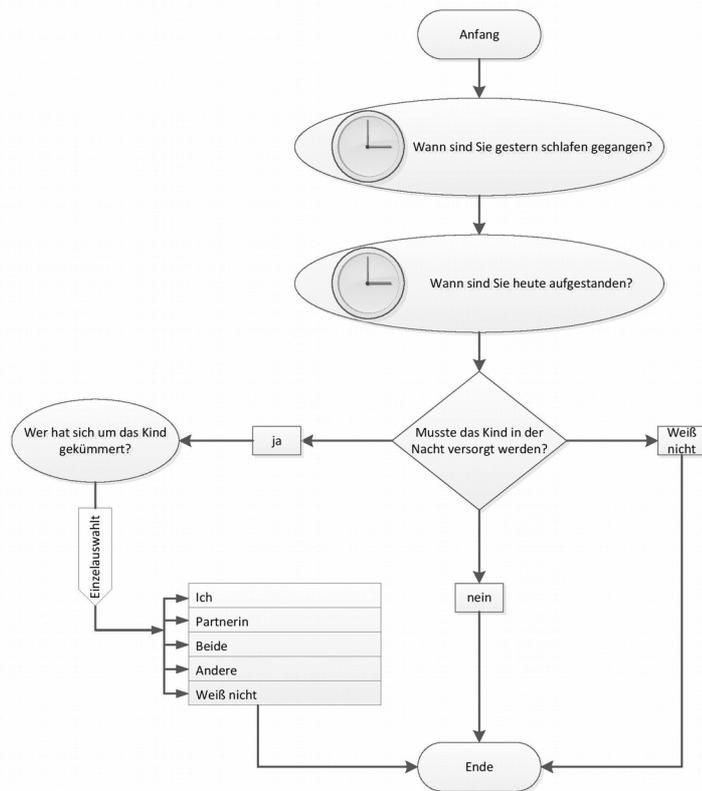


Abbildung 10 - Time Investment Antwortmöglichkeiten (2)

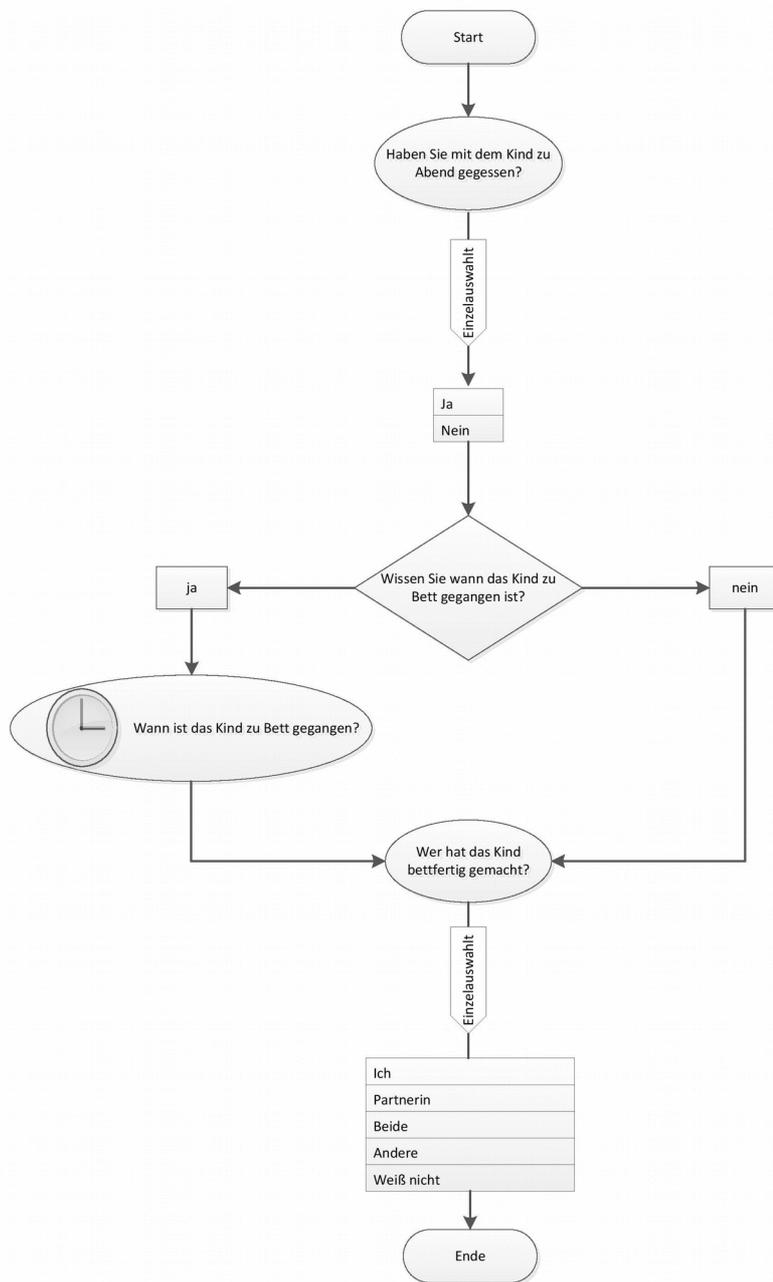


Abbildung 11 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (3)

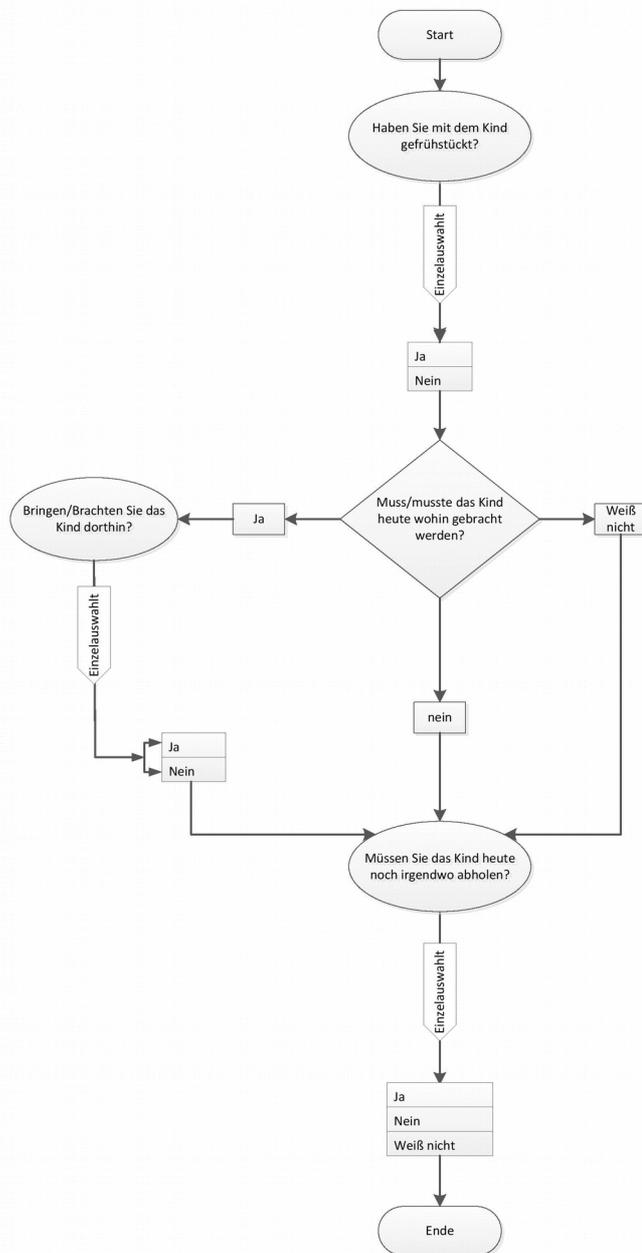


Abbildung 12 – Time Investment Antwortmöglichkeiten (4)

10.7 - Lebenslauf

Zu meiner Person:

Vor- und Zuname: Nikolas Kritzen
Geburtsdatum und -ort: 09.März 1985, Recklinghausen
Familienstand: ledig

Schulische Laufbahn:

1992 – 1993	Anton Wiggermann-Grundschule	
1993 – 1996	Grundschule Stuckenbusch	
1996 – 2004	Gymnasium Petrinum	
SS 2006	Ruhr-Universität Bochum	Studium Philosophie und Geowissenschaften
2006 – heute	Universität Wien	Studium Psychologie
2007 – heute	Universität Wien	Studium Statistik

Arbeiten im Kinderbereich:

2000 – 2004	privater Nachhilfelehrer	
2004 – 2005	Extra3	Sozialarbeiter (Streetworker)
2010 – 2011	Juvido03	Sozialarbeiter (Streetworker)
2011 – heute	Union West-Wien	Sportlehrer (VS) / Trainer
2012 – heute	Sportunion Wien	Organisator bei Kindersportfesten / Trainer
2014 – heute	privater Babysitter	geprüft mit Zertifikat zur Kostenrückerstattung für Eltern mit Betreuungsgeldanspruch
2015 – heute	Mobile Nachhilfe	Nachhilfelehrer in Mathematik und Englisch
2015 – heute	kiprax	Lehrer VHS/AHS

sonstiges:

Führerscheinklasse B, C1